

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11

Jahrg. 47. No. 18.

Milwaukee, Wis., 15. September 1912.

Lauf. No 1159

Bleibet bei der Rede Christi.

Joh. 8, 31.

Eine allgemeine Redensart unserer Tage ist: „Es macht nichts aus, was ein Mensch glaubt, wenn er es nur aufrichtig meint.“ — Eine unsinnigere Rede als diese kann es kaum geben. Ein Mensch, der in Sachen dieses Lebens so etwas im Ernst behaupten wollte, würde tüchtig ausgelacht und für einen Toren gehalten werden. Und doch gibt es Tausende von ganz verständigen Leuten, die diese Behauptung in göttlichen Dingen als richtig aufstellen und verteidigen wollen.

Eine Familie wurde vor mehreren Jahren durch den Genuß von Giftschwämmen, welche für Pilze gehalten wurden, vergiftet. Die Familienglieder waren alle der aufrichtigen Meinung, daß es eßbare Pilze seien, keiner hatte die geringste Ahnung, daß er Giftschwämme aße; aber ihre gute Meinung verwandelte die Giftschwämme nicht in eßbare Pilze, sondern sie blieben, was sie waren. Und die Folge des Genusses — Vergiftung — blieb auch nicht aus, trotz ihres guten Glaubens.

Ein Reisender, der nach Chicago wollte, nahm den Zug, der nach New York fuhr, in dem festen Glauben, daß er sich auf dem Chicagozug befinde. Aber glaube mir, lieber Leser, die gute Meinung dieses Mannes hat aus dem New York-Zug keinen Chicagozug gemacht. Der Reisende hat auch nicht gesagt, als er auf seinen Fehler aufmerksam gemacht wurde: „Ich war der gewissen Meinung, als ich auf diesen Zug stieg, daß er nach Chicago liefe, und deshalb muß er mich auch jetzt dahin bringen.“ Hätte er so gesprochen, wahrlich, er wäre für irrsinnig erklärt worden!

Im gewöhnlichen Leben denkt kein Mensch, daß das Glauben einer Lüge dieselbe zur Wahrheit machen kann; sondern ein jeder weiß, daß Lüge Lüge bleibt, auch wenn sie von Tausenden geglaubt wird. Es fällt daher keinem vernünftigen Menschen ein, in weltlichen Dingen zu behaupten: „Wenn einer nur aufrichtig ist, dann macht es nichts aus, was er glaubt.“

So verkehrt aber dieser Grundsatz in weltlichen Dingen ist, so verkehrt ist er auch in geistlichen Dingen. Christus sagt uns nicht: „Glaubt, was ihr wollt, seid nur aufrichtig in eurem Glauben“, sondern er spricht ganz ausdrücklich: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Und an

einer andern Stelle: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.“ Sein Wort soll unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege sein. Christi, Gottes Wort müssen wir glauben, sonst werden wir trotz aller unserer „guten Meinung“ und „Aufrichtigkeit“ zur Hölle fahren. Nicht unsere „gute Meinung“, sondern das Evangelium Christi ist „eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.“ Das Evangelium, das ganze Evangelium und nichts anderes als das Evangelium haben wir zu glauben, sonst sind wir verloren. Daran dürfen wir nichts ändern, davon dürfen wir nichts wegnehmen, dazu dürfen wir auch nichts hinzufügen.

Ein Apotheker, der die Rezepte des Arztes nach seinem Dafürhalten änderte, würde sich durch seine Handlung des Gerichts schuldig machen, und seine „gute Meinung“ würde ihn gar nicht entschuldigen. Der Kranke, der die Ratschläge des Arztes nicht befolgt, empfängt den Lohn seiner eigenen Torheit, wenn er stirbt, ohne Rücksicht auf die aufrichtige Gesinnung, die ihn zu seinem Ungehorsam verleitete. Der Tod wird deshalb nicht ausbleiben, weil er glaubte, daß das Nichtbefolgen der ärztlichen Vorschrift ihm nicht schaden würde.

Paulus sagt: „Der Mensch wird durch des Gesetzes Werk nicht gerecht.“ Daß nun aber viele Menschen durch ihre Werke gerecht werden wollen und der „guten Meinung“ sind, daß sie auch dadurch wirklich gerecht werden können, stößt Paulus Wort nicht um; denn solchen Leuten sagt er, trotz ihrer „guten Meinung“, rund heraus: „Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen.“ Daß die Sekten „aufrichtig“ glauben, daß Christi Leib und Blut nicht wirklich im heiligen Abendmahl gegenwärtig sind, ändert nichts an der Tatsache, daß sie dadurch der ewigen Wahrheit ins Angesicht schlagen und den Herrn Christus der Lüge anklagen.

Daß viele Katholiken in ihrer „Aufrichtigkeit“ der Maria von Herzen göttliche Ehre und Anbetung zuteil werden lassen, in der „guten Meinung“, daß ihr solche Ehre gebühre, wird die Strafe der Abgötterei nicht von ihnen abwenden.

Daß die Juden wirklich meinen, Jesus sei nicht der Messias, wird ihnen nichts nützen; denn das Wort Christi bleibt doch stehen: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“

Sie mögen der guten Meinung sein, daß sie auf dem Weg zum Himmel sind, sie eilen dennoch mit schnellen Schritten der Hölle zu.

Lassen wir uns daher nicht betören durch das Gerede, daß nichts darauf ankomme, was man glaube, daß ja doch nur ein Gott und ein Himmel sei und dergleichen mehr, sondern kämpfen wir ob dem Glauben, der einmal den Heiligen vorgegeben ist. Ja, laßt uns bei der Rede Christi bleiben und nicht davon abweichen. Laßt uns nicht ein einziges Glied aus der Kette der offenbarten Wahrheit reißen lassen, denn dadurch würden wir Verräter an der ganzen Wahrheit werden.

Am Haus und Hof.

Erzählung von Emil Frommel.

(Fortsetzung.)

Dem Andres war's aber vor allem schwer, von seinem „Christinle“ zu scheiden, und die Angst plagte ihn, daß am Ende ein anderer kommen und sie ihm wegknappen könne, derweil er in der Fremde wäre. Darum legte er, als die Gevatterin zum letzten Mal zur Mühle kam, in den Sack oben auf ein Brieflein und einen goldenen Ring und gestand darin dem Christinle seine Liebe, und bat sie, ihm treu zu bleiben, denn er werde es auch tun. Er dachte dabei: „Wenn sie's liebt, kann sie immer noch machen, was sie will, denn ich bin dann fort über alle Berge. Glaubst sie's, dann ist sie's wert, daß du sie nimmst, und du hast ihr Herz doch nicht gezwungen; glaubst sie's nicht und heiratet sie einen andern, dann hat's halt nicht sollen sein.“ So ging er fort, und das Christinle merkte wohl, daß in dem Sack was besonderes liegen müsse, denn er war schwerer als alle andern; aber der Andres hatte ihr noch leise gesagt: „Christinle, gib auf den Sack Achtung und mahlet ihn zur Weihnacht, aber ja nicht früher, und du sollst ihn allein aufmachen.“

Und sie tat auch so; wiewohl ihr's manchmal am Herzen zupfte schon vor Weihnacht, und sie die Lust ankam, hinauf auf den Boden zu schleichen und den Sack aufzumachen. Denn das Christinle war doch trotz ihrer glockenhellen Stimme auch nebenbei ein Menschenkind und zwar ein weibliches noch dazu. Aber jener Bauer hat recht, der einst als tiefe Weisheit aus dem Schatz seiner Erfahrung das Gefäßlein von sich gab: „Es gibt in der Welt halt nichts merkwürdigeres als — die Mannsleut' und die Weib'sleut'.“ Der geneigte Leser wird staunen, warum er nicht von selber schon längst auf diese Weisheit gekommen ist. — Das Christinle aber widerstand allen Gelüsten doch mannhaft, denn sie dachte: „du willst es ihm doch nicht zuliebe tun, gegen sein Wort zu handeln,“ woraus man schon spüren kann, daß dem Christinle das Herz auch nicht mehr richtig im Senkblei stand, wenn es an den Andres dachte.

Am heiligen Abend aber schlich sie still hinauf und öffnete mit zitterigen Händen den Sack. Sie wußte nicht, wie ihr zu Mute war, als sie den Brief las und das Ringlein

sah. Sie steckte ihn bald an den Finger, an alle nach der Reihe, außer dem Daumen, bald zog sie ihn wieder an die Lippen; kurz, es war ihr nicht anders als andern Leuten auch, wenn sie so was lesen und sehen. Dann aber steckte sie kurz entschlossen den Ring ins Brieflein und schob beides in das Nieder und sagte niemand ein Wörtlein davon.

Wenn der Müller und die Müllerin aber so flott zur Kirche fuhren und in ihrem Sitze neben dem Pfarrer sich niederließen, da schaute sie vom Jungfernstuhl manchmal hinüber und hatte Not, in der Predigt bei der Stange zu bleiben und dem Herrn Pfarrer nicht noch was apartes von ihren Gedanken in die Predigt hinein zu flicken. — Da geschah's nach Jahren, daß den Müller plötzlich der Schlag traf, als er eben einen schweren Sack heben wollte. Die Mahlknechte trugen ihren Herrn hinauf ins Himmelbett, und dort schlummerte er stille ein zur ewigen Ruhe. Das Leid war groß in der Mühle. Die Mühlgänge wurden gestellt und das Wasser abgelassen, und man hörte nur das leise Weinen der Kinder und der Müllerin. Der Leichenzug war stattlich, und bei der Abdankung tat der Herr Pfarrer sein Bestes und durfte es auch; denn der Müller war ein braver, christlicher Mann, schlicht und recht, fürchtete Gott und meidete das Böse wie Job, wengleich er ein sorgliches Gemüt hatte. Am Grabe stand von ferne das Christinle auch und schaute zu mit weinenden Augen, wie sie langsam an den Seilen den Müller hinunterließen und warf auch die drei Hände voll Erde auf seinen Sarg und hatte so ihre eigenen Gedanken dabei. Denn das war ihr klar, jetzt mußte der Andres heimkommen — aber dann — was sollt' es werden? — Wie gerne wäre sie zur Müllerin gegangen und hätte ihr nur die Hand gedrückt in ihrem Leid, wenn sie auch sonst nichts hätte herausbringen können.

Nach vierzehn Tagen hatte den Andres endlich der Brief mit der Todesnachricht erreicht, und er schritt eines Abends mit dem Felleisen auf dem Rücken den Wald herunter. Doch ehe er nach Hause ging, öffnete er das Kirchhofpförtlein und ging aufs frisch aufgeworfene Grab und kniete dort eine Weile nieder und dachte so herzlich an seinen treuen Vater und dankte ihm für seine Liebe. Dann schlug er den Weg zur Mühle ein. — Ums Wiederseh'n ist's was Schönes auf der Welt, und die Menschen rufen sich's zu beim Scheiden. Aber nicht daß man sich wiederfieht, sondern wie — macht die wahre Freude aus. Es gibt auch ein traurig Wiederseh'n, da sinkt man sich einander an die Brust und weint sich einmal satt. So war's dem Andres. Die Müllerin ließ ihn ausweinen, denn sie wußte es, daß Gott dem Menschen das Tränenwasser gegeben, damit der heiße Schmerz linde dabei herausfließe und das Wasser ihn fühle. Dann aber hob sie ihm den Kopf in Höhe und schaute mit Mut und Zuversicht den zum Mann gewordenen Sohn an und sagte ihm: „Andres, es ist Gottes Wille so gewesen, und du mußt dich drein finden, aber des Vaters Segen bauet den Kindern das Haus, und den hast du.“ Die Müllerin war keine von den Klageweibern, sondern hatte ein tiefes Gemüt und einen festen, mannhaften Glauben und

wußte wohl den Ort, wo sie ihren schweren Sorgensack hinwerfen mußte und wo er am besten aufgehoben ist, den der geneigte Leser hoffentlich auch kennt. So stärkte sie ihres weichmütigen Sohnes Herz.

Die Mühle kam wieder in Gang und der Andres tat seine Schuldigkeit vollauf; denn von allen Seiten kamen sie und wollten den neuen Waldmüller sehen und hören, was er aus der Fremde mitgebracht hätte. Und allerdings hatte er aus der Fremde manches mitgebracht; manch besseres Mühlenwerk gesehen und gründlich aufgezeichnet, um seiner alten Mühle eine bessere Lunge einzusetzen; denn sie schnaußte manchmal in den alten Gängen wie ein Brustfranker. Dazu wußte er den Mahlgästen unter der alten Buche von fremden Ländern und Städten zu erzählen. Darum tat er in der ersten Zeit keinen andern Gang, als nur den in die Kirche und zu seines Vaters Grab. Dort fand er manchmal einen frischen Blumenstrauß, wie's gerade die Zeit brachte, eingepflanzt. Aber er fragte nicht den alten Totengräber, wer es getan, sondern hielt sich still und hatte seine Gedanken dabei. Die alte Gevatterin kam zur Mühle mit dem Christinle, auch da ließ er sich nichts merken, sondern schüttete nur besonders viel auf und befahl den Sack besonders dem Mädchen. Diesmal durfte sie ihn gleich aufmachen und den Zettel zog sie aus dem Mehle, darauf stand nur geschrieben: Du warst treu — ich bin es auch; warte nur, bis das Trauerjahr vorüber ist. — Nun wußte sie schon genug.

Wohl hatte die Mutter, die der Sohn nicht aus dem Hause ließ, so dann und wann einmal dem Andres unter seinen weißen Mehlwams gefühlt, in der Herzgegend herum, mit allerhand Fragen, wie zum Exempel: „ob's draußen im Reich auch so saubere Mägdlein gebe wie hier und ob ihm nicht so etwas warm geworden wäre auf einer Mühle — oder ob's gar keine Töchter drin gegeben und nur lauter Buben“, und was solcher Fragen mehr waren. Aber der Andres lachte nur auf den Stockzähnen vor sich hin und sagte nichts als ja und nein. Aber am Ende des Jahres vertraute er sich dem Mutterherzen und sagte: „Mutter, Ihr habt allewege es gut mit mir gemeint, und ohne Euch will ich auch keinen Schritt weit gehen“ und offenbarte ihr sein Herz. — Die Müllerin schwieg eine Weile und schaute ihm nur voll in seine hellen, blauen Augen. Dann aber reichte sie ihm die Hand und sagte: „Andres, dein Vater, Gott hab ihn selig, hat zwar andre Gedanken früher mit dir gehabt, und immer gesagt, daß du das Einmaleins nicht verstehst und gedacht, man müsse für dich sorgen. Ich sehe nun aber, daß du schon gesorgt hast, und es trifft sich wunderbar. Als du fort warst und das Christinle mit ihrer Gevatterin zum Mahlen gekommen ist, da hat dein Vater selig jedesmal gesagt: „Das Christinle tut's einem wahrhaftig an; schade nur, daß sie kein Geld hat, denn sauber ist sie an Leib und Seel und ein treues Herz hat sie auch, das kann man schon sehen, wie sie zu ihrer Gevatterin ist. Die wär' so was für unsern Andres, wenn sie nur ein paar hundert Gulden hätte!“ — Und ich muß auch sagen, daß mir das

Ding ins Herz gewachsen ist, und ich habe drum dem Vater gesagt auf seine Rede: „Vater, wenn unser Andres das Mädchen mag, so sieh nicht aufs Geld, denn das Geld ist oft ein Galgen. Und was nützt mich der Galgen, wenn er von Gold ist, und ich muß dran hängen.“ Da hat dein Vater selig gelacht und gesagt: „Mutter, du hast eigentlich recht. Mir soll sie auch recht sein.“ Aber ich hab' dir nichts davon gesagt, denn „gezwungene Eh' tut weh“ und in Hochzeitsachen ist böß raten. Aber du siehst, du hast deines Vaters selig Segen und meinen auch.“

Da fiel dem Andres ein Stein vom Herzen, größer als irgend einer, den er in seiner Mühle hatte. Denn es war ihm schwer, wenn er daran dachte, daß sein Vater sich noch im Grabe ob solcher Heirat herumdrehen könnte.

Wie's dem Christinle zu Mute war, kann sich der geneigte Leser selber ausmalen, denn der Verfasser ist kein absonderlicher Liebhaber von Liebesgeschichten, so gern er sonst den Leuten die Hochzeitspredigt hält. — Das ganze Dorf war des Todes verwundert über diese Heirat; denn manches Mädchen wäre gern auf die Mühle gegangen und in den Kirchenstuhl neben den Pfarrer geseßen, und hätte dann auch noch den Andres obendrein mit in den Kauf genommen. Und doch freute es die Rechtschaffenen im Dorfe, daß der Andres keine „Fremde“ hereingebracht und auch nicht auf den Geldsack geschaut. So wurde Hochzeit in allen Ehren gefeiert; die ganze Hochzeitsreise ging nur von der Kirche in die Mühle. An solcher Reise ist's gerade genug, denn die größte Reise kommt dann doch hinterher, wenn man so jahrelang mit einander wandert, und auf den heutigen Hochzeitsreisen verderben sich die meisten Leute.

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung der Distriktsynode von Nebraska.

Die Distriktsynode von Nebraska u. a. St. versammelte sich dieses Jahr innerhalb der St. Johannisgemeinde (Past. P. Mayerhoff) bei Firth, Nebr. Die sonst beschwerlichen Hin- und Herfahrten, die eine Synode auf dem Lande mit sich bringt, wurden durch das ideale Wetter zu Bergnützungsfahrten. Segensreiche Tage durften Pastoren, Lehrer und Delegaten erleben. Galt es doch zu beraten, wie wir als Bauleute unter dem Baumeister Jesus Christus hier auf Erden Gottes Reich innerhalb unserer Synode bauen sollen; galt es doch, neue Ermutigung und Kraft zu gewinnen, den Bau der Kirche des Herrn mit neu gestärkten Händen und Knieen weiter zu führen.

Am 22. August wurde die Synode durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet. Der ehrwürdige Präses, Herr Pastor Theo. Bräuer, predigte auf Grund der Schriftworte Matth. 16, 15—18 über die Herrlichkeit der neutestamentlichen Kirche, welche sie besitzt 1) wegen des Grundes, auf den sie sich gründet, 2) wegen der Aufgabe, die ihr gestellt ist, 3) wegen der Verheißung, die ihr gegeben ist.

Am Nachmittage konstituierte sich die Synode. Die

Verlesung der Namenliste ergab, daß sich alle Pastoren, Lehrer und Gemeindeabgeordnete bis auf einen eingefunden hatten. Hierauf verlas der Herr Präses seinen Jahresbericht. Zwei Pastoren haben Verufe in die Wisconsin-Synode angenommen, ein Pastor ist in die Synode eingetreten und ein Stellenwechsel hat stattgefunden. Herr Pastor J. Jeske wurde in den Synodalverband aufgenommen. Herr Pastor E. C. Berg wurde als Kaplan erwählt.

Einem besonderen Wunsche Herrn Direktors Schaller, des diesjährigen Referenten, folgend, beschloß man, sofort die Lehrverhandlungen aufzunehmen. Mit diesen beschäftigte man sich in den Sitzungen am Freitag und Samstag. Mit Begeisterung und regem Interesse wurde von den Synodalen und von Gliedern der St. Johannisgemeinde, die sich in großer Zahl dazu eingefunden hatten, dem Vortrage zugehört. Der Gegenstand der Lehrverhandlungen war:

Wie erziehen wir unsere Christen zur Liebestätigkeit? Dies Thema zerfiel seiner Natur nach in fünf Teile, welche folgende fünf Schlüsßsätze ergaben:

1. Von einer Erziehung zur Liebestätigkeit kann bei Christen darum die Rede sein, weil sie wahre Liebe zu Gott und zum Nächsten haben und willens sind, sie zu betätigen.
2. Während gesetliche Predigt wahre Liebestätigkeit nicht erzeugen kann, sie vielmehr beeinträchtigt und hemmt, ist dagegen das Evangelium das einzigste, aber auch unfehlbare Mittel zur Erziehung zur Liebestätigkeit.
3. Evangelische Predigt erzeugt die Erkenntnis, daß alle Unwilligkeit, Trägheit und Ermüdung im Liebesseifer nicht aus dem Geiste, sondern aus dem Fleische ist, und gibt Willen und Kraft, den alten Adam zu überwinden.
4. Zeigt man den Christen, welche Liebeswerke zur Ehre Gottes, zum Bau seines Reiches, zum Dienste des Nächsten von ihnen geschehen können, so wird die Aufforderung zur Betätigung der Liebe nie vergeblich sein.
5. Zwar kann bei Christen eine gewisse Gewöhnung zu bestimmten Formen der Liebestätigkeit erzielt werden, jedoch nie bei allen und in dem Maße, daß die evangelische Ermahnung je überflüssig würde.

Am Synodalsontage feierte die St. Johannisgemeinde ihr Missionsfest. Am Vormittage predigte Herr Direktor Schaller. Am Nachmittage hielt Pastor N. F. Jensen einen Vortrag über die Mission unter den Taubstummen. Diesem Vortrage folgte eine englische Predigt von Herrn Pastor Ph. Martin. Die Synodal- und Missionsfestgottesdienste wurden durch die Gesänge des Pastorenchores verschönert.

Die Sitzungen am Montag wurden den Geschäften gewidmet. Mit gespanntem Interesse lauschte man dem Bericht über „Innere Mission“. Unser jüngstes Missionsfeld in Tripp Co., S. Dak., hat unter der Wirksamkeit der Pastoren W. Zettinger und M. Wagner erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Organisation einer Gemeinde und die Eröffnung eines neuen Predigtplatzes sind noch besonders zu erwähnen. Auch konnte die Kommission berichten, daß zu Colome auf Kosten der Synode ein Pfarrhaus errichtet wor-

den sei, und daß dort in Bälde eine Kapelle gebaut werden soll.

Am Montag, den 26. August, vertagte sich die Synode, nachdem man noch vor Schluß der Ortsgemeinde und deren Pastor für die genossene Gastfreundschaft den herzlichsten Dank ausgesprochen hatte. Die nächste Versammlung soll, will's Gott, in Norfolk, Nebr., stattfinden. Mit dem Gebete des Herrn und den feierlichen Klängen des Liedes: „Ehr' sei dem Vater und dem Sohn,“ schloß die letzte Sitzung.

Noch einmal pflegte man Gemeinschaft im Gotteshause, um Trost und Kraft im Wort und Heiligen Nachtmahl zu finden. Herr Pastor J. Witt hielt die Beichtrede. Herr Pastor M. Wagner predigte über die Worte Jakobs: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ und forderte damit auf zum Rückblick auf das vergangene Synodaljahr und zum Ausblick auf das kommende.

Im Auftrage,

A. B. Korn.

Versammlung der Synodalkonferenz.

Der Einladung der Gemeinde zum Heil. Kreuz in Saginaw, Mich. (Pastor S. Speckhard), folgend, hielt die Ev.-Luth. Synodalkonferenz ihre vierundzwanzigste Versammlung vom 14.—19. Aug. daselbst ab. An der Einquartierung und Bewirtung der Delegaten und Gäste beteiligten sich auch die St. Paulus- (Past. J. Westendorf) und Trinitatis-Gemeinde (Past. S. Grüber).

Der Eröffnungsgottesdienst fand am Mittwoch Vormittag statt. Den Altardienst versah Past. S. Grüber, der später von der Konferenz zum Kaplan gewählt wurde. Prof. Dr. F. Pieper von St. Louis, Mo., hielt die Predigt über Röm. 16, 17, 18. „Die Trennung in der Kirche“ war das Thema seiner Predigt, in welcher er die drei Punkte erörterte: Wie die Trennung entsteht, wie sie beurteilt und wie dieselbe beseitigt wird.

Die Versammlung, zu der sich 88 Delegaten und etwa 70 Gäste eingefunden hatten, wurde vom Vizepäses, Past. L. Hölter von Chicago, Ill., eröffnet. Gleich zu Anfang wurde ein Schreiben des langjährigen Präses, Johannes Bading, verlesen, in welchem derselbe der Konferenz seinen Gruß übermittelte, mit herzlichen Worten von ihr für diese Zeit Abschied nahm, ihr Gottes Schutz und Segen für die Zukunft wünschte und die Hoffnung aussprach, einst in der Ewigkeit mit den Gliedern der Synodalkonferenz wieder vereinigt zu werden. Dr. F. Pieper wurde beauftragt, im Namen der Konferenz den Gruß und Segenswunsch zu erwidern.

An Stelle von Präses Bading wurde Pastor C. Gauswitz von Milwaukee, Wis., erwählt. Die übrigen Beamten wurden sämtlich wiedergewählt.

Als Referenten für die diesjährige Sitzung waren Pastor W. Dallmann von Milwaukee und Prof. G. Mezger von St. Louis bestimmt worden, doch erhielt keiner dersel-

ben Gelegenheit, sein Referat vorzutragen, da die sonst den Lehrverhandlungen gewidmete Zeit anderweitig in Anspruch genommen wurde.

Die Professoren Dr. Stub und Dr. Nvisacker von der Norwegischen Synode waren erschienen, um über die Vereinigung der Norwegischen Synode und der Forenede Kirke zu berichten. Da es sich hierbei um eine für die lutherische Kirche überaus wichtige Sache handelt, so wurde diese Angelegenheit in vier Sitzungen des längeren besprochen. Schließlich wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß ein Ausschuß, bestehend aus den Professoren Dr. F. Pieper, W. Dau und J. Schaller, in dieser Sache weitere Verhandlungen pflegen soll. Der Beschluß wurde der Norwegischen Synode durch ein brüderliches Schreiben mitgeteilt.

Der hierauf vorgenommene Bericht der Kommission für Negermiffion zeigte, daß die Missionsarbeit unter den Negern einen gesegneten Fortgang nimmt, wofür auch gewiß die ansehnlichen Beiträge (\$4377) aus den Negergemeinden ein Beweis sind. Im Anschluß an den Bericht wurde unter anderem beschlossen, in New Orleans drei weitere Lehrkräfte anzustellen; in St. Louis vom Bau einer Kapelle einstweilen abzustehen, aber ein besseres Lokal für die Mission daselbst zu suchen; in High Point, N. C., eine dem Bedarf entsprechende Kapelle zu errichten. In bezug auf das Zimmanuel Lutheran College in Greensboro, N. C., wurde bestimmt, daß die dringend notwendige Verbindung mit dem städtischen Abzugskanal sofort hergestellt werde, und die Kommission beauftragt werde, mit Eifer die Sammlung der Gelder für die ebenfalls notwendige Zentralheizung im Lehrgebäude ins Werk zu setzen. Herrn Prof. R. Bischoff, der 34 Jahre lang den Lutheran Pioneer so trefflich redigiert hat, wurde auf seinen Wunsch die mühsame Arbeit abgenommen und ihm in Wort und Tat der Dank der Synodalkonferenz ausgedrückt. Die Kommission wurde beauftragt, einen Nachfolger für Prof. Bischoff zu ernennen. Auch wurde der Kommission und den Gebern für Negermiffion, von denen manche hohe Summen beigesteuert, der herzliche Dank der Konferenz votiert. Am Sonntag Nachmittag wurde im hiesigen Auditorium ein von den Gemeinden der Missouri- und Michigansynode gemeinschaftlich veranstaltetes Missionsfest zum Besten der Negermiffion gefeiert, das von mehr als 3000 Menschen besucht wurde, und bei welchem Prof. G. Mezger und die Pastoren J. Doswell und E. Schmidt Ansprachen hielten. Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß am Sonntag Vormittag Pastor E. Pantow in der Kirche zum Heil. Kreuz, Präses C. Gausewitz in der St. Paulus-Kirche und Präses G. Bergemann in der Trinitatis-Kirche predigten.

Von weiteren Geschäften sind noch folgende zu nennen: Die von Präses F. Soll zusammengestellten vier neuen Perikopenreihen wurden gutgeheißen. Ihm und dem Komitee wurde der Dank der Konferenz ausgesprochen. Ferner wiederholte die Konferenz ihre im Jahre 1888 gefaßten Beschlüsse in bezug auf Gründung von Oppositionsgemeinden. Es sollen von einer Synode ohne zwingende Gründe keine

Gemeinden da ins Leben gerufen werden, wo schon eine andere Schwester-synode arbeitet; es soll Sorgfalt angewandt werden, daß keine Synode durch Besetzung von vakanten Missionsgemeinden einer andern Synode die von denselben gegründeten Gemeinden entfremdet; wo irgend möglich, sollten kleine Missionsgemeinden verschiedener Synoden, die nahe zusammenliegen, zu einer Parochie vereinigt werden, damit unnütze Auslagen vermieden und die vorhandenen Kräfte wirklich weislich zum Ausbau des Reiches Gottes angewandt werden.

Als Statistiker der Synodalkonferenz wurde Pastor J. C. Krezmann aus Schenectady, N. Y., gewählt. Es wurde beschlossen, daß die Beamten aller Synoden und Distrikte ihm die nötigen Berichte vom Jahre 1910 an zustellen sollen.

Die Berichte der Komiteen zur Prüfung der Synodalberichte wurden gehört und angenommen.

Da keine Einladung für die nächste Versammlung der Synodalkonferenz vorlag, so wurde die Angelegenheit dem Präses übertragen. Gemeinden, welche die nächste Versammlung gerne in ihrer Mitte haben wollen, sollten sich also baldigst bei dem Präses C. Gausewitz melden. Nachdem dann noch den gastgebenden Gemeinden, besonders der Gemeinde zum Heil. Kreuz, der herzlichste Dank der Synodalkonferenz ausgesprochen worden war, trat Vertagung ein. Geschlossen wurden die Sitzungen am Montag Abend mit einem Gottesdienst, bei welchem auch die Feier des heiligen Abendmahls stattfand. Die Beichtrede hielt Pastor P. Andres über Ps. 130, 3. 4, und Pastor J. Brunn predigte über Ps. 119, 46: „Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht.“

Otto J. R. Hoenecke.

Saginaw, den 22. Aug. 1912.

Aus unserer Zeit.

Christian Scientists und rechtgläubige Prediger.

2. Den Christian Scientists ist es nur um Lohn, rechtgläubigen Predigern um die Arbeit zu tun.

Den Christian Scientists ist es nur um Lohn zu tun. Sie können getrost den gemeinsten Mammonsseelen zur Seite gestellt werden. Ihre Sabgier findet schwerlich ihresgleichen. Man muß sich freilich darüber wundern. Mutter Eddy, Mutter Maria, wie sich die Stifterin dieser Kotte des Unglaubens von ihrem Anhang so gerne nennen ließ, war doch immer, selbstverständlich auch ihre Nachtreter, so beflissen, die ganze schöne, von Gott geschaffene Erde, mit allem, was darinnen ist, von der Karte zu streichen, indem sie alles, was wir sehen, hören und fühlen, für eitle Wahnvorstellungen eines krankhaften Gehirns, für nichtige Träume zu erklären. Ihre Bücher, die Bücher und Reden ihrer Anhänger, wimmeln von folgenden, alles Sein für eitel Wahn und Trug erklärenden Ausdrücken:

Illusions, false belief, mortal mind." Mutter Eddy sagt an einer Stelle: „Mind is all, and matter naught. Mortal matter, or body, is but a false concept of mortal mind matter seemeth to be, but is not Body, or matter, is only a form of human belief."

Nachdem sie nun so alle Stoffe, von denen wir wissen, daß sie an und neben uns, über und unter uns wirklich vorhanden sind, mit einem Federstreich in das Reich der Träume hinabgesenkt hat, ist sie sehr beflissen, ihr Anhang auch, sich und andere von dieser falschen Vorstellung, von dieser Einbildung zu reinigen, als seien Stoffe und Körper mehr als ein Nichts. Ja, sie faßt dies als ihre Hauptaufgabe auf und sieht die Heilung der Menschen darin, daß dieselben zu der Überzeugung kommen, daß nur Geist existiert, alles Körperliche aber pure Illusion ist. Und nun macht sie bei einem eine Ausnahme, nur bei einem, aber da auch gründlich und durchgreifend, ihr Anhang mit ihr, nämlich — bei dem G e l d e. Ja, ist denn Geld keine illusion, mortal mind, seemeth to be, but is not? Ist denn Geld spirit, eternal thought? Ich wüßte nicht. Geld hat doch Gewicht, Farbe, Härte, Klang. Geld läßt sich doch schlechterdings vom Reich der Stoffe nicht ausscheiden; Geld kann man doch unmöglich in die Zahl des Geisterhaften, Körperlosen einreihen. Nein, Geld ist ein fester Stoff wie alle anderen Stoffe. Geld gehört zu dem, was Mutter Eddy, ihr Anhang mit ihr, mit großer Beharrlichkeit für naught, mortal mind, illusion, seemeth to be but is not erklärt. Und während nun Mutter Eddy samt ihrem Anhang alle Körper für Einbildung erklärt, für etwas, das meine Seele sich vorträumt, aber das gar nicht da ist, und alle diese Einbildungen mit Stumpf und Stiel ausrotten wollte, so haben sie doch diese eine Einbildung, das Geld, geduldet, in ihren Herzen kräftig wuchern lassen. Ja, Mutter Eddy, die von ihrem eigenen Leibe sagte: "Body seemeth to be, but is not." hat doch das Geld, eine Illusion, mortal mind, blind belief, mit aller Zähigkeit ihres Herzens gesucht, ja, mit wahrer Gier darnach gejagt, mit Geierkrallen, mit unersättlichem Löwenhunger sich darauf gestürzt, um womöglich alles für sich zu haben. Und ihr Anhang macht es ebenso. Das verstehe einer, diesen Widerspruch von Theorie und Praxis. Das ist leicht zu erklären: Die Theorie ist für den Geldbeutel gemacht und hört somit beim Geldbeutel auf.

Wir wollen nun einige Beispiele bringen, die uns ein recht anschauliches Bild geben von der schier beispiellosen Gähgier dieser Mutter und ihrer getreuen Kinder. In Boston, wo Mutter Eddy bekanntlich wohnte, hatte sie im Jahre 1867 eine Schule eröffnet, die erst im Jahre 1889, in welchem Jahre Mutter Eddy sich nach erfolgreicher Lehrtätigkeit zurückzog, ihre Türen wieder zuschloß. In dieser Schule bildete sie ihre D. C. S., Doktoren der Christian Science, aus. Der Unterricht war allerdings ungemein kurz; sieben bis zwölf Stunden, je nach der Begabung der Schüler, genügte, um das Zeugnis der Reife, den Doktorgrad zu erlangen. Aber gesalzen teuer war dieser Unter-

richt; dreihundert Taler mußten für denselben entrichtet werden. Mutter Eddy selbst sagt über die Forderung eines so beispiellosen Schulgelds, sie hätte zuerst davor zurückgeschreckt, so viel Geld zu verlangen, aber dann habe sie eine Offenbarung gehabt, ihre unerhörte Weisheit nicht billiger zu verkaufen. Innerhalb eines Zeitraumes von sieben Jahren haben nach Mutter Eddys eigener Angabe über viertausend Studenten ihre Schule besucht; macht eine Einnahme von \$1,200,000 Schulgeld in sieben Jahren. Als Mutter Eddy im Jahre 1889 ihre Schule zuschloß, waren 300 Studenten da, die förmlich um Aufnahme bettelten; aber Mutter Eddy wies sie ab und verzichtete damit auf eine Einnahme von \$90,000, oder \$7,500 pro Tag. Mutter Eddy hatte, wie es scheint, genug. Warum nicht? Ihr Hauptbuch: Science and Health hat 343 Auflagen (eine Auflage zu 1000 Stück macht 343,000 Bücher) erlebt und ist für schweres Geld verkauft worden. Daneben hat sie noch andere Bücher geschrieben, Gedichte verfaßt, Löffel, sogenannte Souvenirs, fabrizieren lassen; und dies alles mußte sie für teures Geld bei ihren Getreuen an den Mann zu bringen. Im Staate California hatte sie sich einen ausgedehnten Park mit den herrlichsten Anlagen herrichten lassen; aber jeder, der diese Sehenswürdigkeiten bewundern wollte, mußte Eintritt bezahlen. Die Glieder ihrer Kirche waren verpflichtet, jährlich eine Kopfsteuer dem sogenannten Boston Trust, der unter Mutter Eddys Leitung stand, zu entrichten.

Der Geist der Mutter ist selbstverständlich auch auf die Kinder übergegangen. Unter ihnen sind solche, die es fertig gebracht haben, hundert Taler für ein Gebet am Krankenbett zu verlangen, noch dazu von einer armen Familie. Ohne Ausnahme verlangen sie alle, wenn sie zu Kranken gerufen werden, fünf Taler für ein einmaliges Kommen; und diese fünf Taler müssen im Voraus entrichtet werden. Es ist ähnlich, wie es mit Joh. Teßels Ablasskasten war: Sobald das Geld im Kasten klingt usw. Doch genug hiervon.

Nun sagt, ihr lieben Christen, gehen euch da nicht die Augen auf? Steckt nicht die gemeinste Mammonsseele unter dem Heiligenmantel, mit dem diese Leute sich so gerne vor euch schmücken? Seht ihr nicht, daß diese Leute gar schlimmer sind als die schmutzigsten Wucherer und Halsabschneider? Seht ihr nicht, daß ihr großes Posaunen von Heiligkeit, Wundertuerei und Menschenliebe bei ihnen wirklich nur seemeth to be, but is not? Seht ihr nicht, daß sie mit ihrem Heiligenschein und großem Vorgeben euch nur eine Decke über den Kopf werfen, damit sie euch in aller Ruhe die Tasche plündern können? Sonst achtet ihr Leute von solchem Schlag nicht und meidet sie wie das Gift. Tut es hier auch!

Und nun wollen wir, das soll uns nicht benommen werden, neben diese verknocherten Mammonsseelen einmal die so oft als geldgierig verschrieenen rechtgläubigen Prediger stellen. Diesen ist es um die Arbeit zu tun, das heißt sie stehen in ihrem Amt, dahinein Gott sie berufen hat, und sehen die Arbeit, die sie nun leisten sollen auf Christi Befehl

an armen Sünderseelen zu ihrer Erbauung in Christo zum ewigen Leben, für die Hauptsache an, alles andere aber für Nebensache.

Um Lohn ist's ihnen nicht zu tun. Sie predigen ja das Evangelium frei, umsonst. Ihr sagt: Das ist nicht wahr. Bezahlen wir nicht Gehalt? Bezahlen wir nicht für Tausen usw.? Gewiß tut ihr das. Aber fordern rechtgläubige Prediger? Sagen sie: Gebt mir so viel? Sagen sie: Wenn ich dein Kind taufen soll, mußt du mir zwei Taler bezahlen, billiger nicht. Und weil sie nicht fordern, nicht verlangen, darum führen sie ihr Amt frei, umsonst, wie ihnen der Herr befohlen hat. Ihr Christen wieder sorgt für sie und theilet ihnen mit, weil das der Teil ist, den euch der Herr befohlen hat. Aber das bleibt stehen, daß sie frei, umsonst ihres Amtes warten. Sie geben sich mit Wenigem zufrieden, während oft die, denen sie das Wort verkündigen, im Überfluß leben. Da sagen oft Weltleute den rechtgläubigen Predigern: Ihr seid rechte Loren. Zehn Jahre müßt ihr studieren, verdient nichts, sondern verbraucht nur; und wenn ihr dann in's Amt kommt, bekommt ihr so wenig, daß ihr kaum eine Familie erhalten könnt. Daß ihr etwas für die alten Tage erübrigen könntet, davon ist schon gar nicht die Rede. Trotzdem, wenn rechtgläubige Prediger gewiß auch nur schwache Menschen sind, denen das alte Fleisch oft genug das schlechte Geschäft im Amte vorhält, kämpfen sie ernstlich dagegen und hüten sich ganz besonders davor, daß nicht bei irgendeinem das Evangelium dadurch gehindert werde, daß sie den Eindruck bei ihm erwecken, sie stünden nach dem Gelde. So wollen Leute sein, denen jeder den Ruhm lassen muß, daß sie ihr Amt führen um Christi und der anvertrauten Seelen, aber nicht um Geldes willen, die nicht ein Geschäft betreiben, sondern ein ihnen anvertrautes Amt gewissenhaft verwalten wollen.

Nun, ihr lieben Christen, seht eure rechtgläubigen Prediger an! Sind sie Mammonsseelen oder nicht? Schinden sie euch, wie Paulus von den falschen Propheten sagt? Sind sie Leute, die euch eine Decke über die Ohren ziehen, damit sie euch plündern können? Sind sie Leute, die, obgleich ihr sie erhalten müßt, euch das Erhalten recht sauer und schwer machen? Sind sie nicht Leute, die ihr Leben in euren Dienst stellen und ihre größte Freude darin finden, wenn nur recht viele willig ihren Dienst annehmen, aber auf Gegendienst wenig pochen und auf das Fordern sich gar nicht verstehen? Ihr wißt es. Wohl an, dann seht auch an, was ihr habt! Flieht, die euch schinden wollen; habt lieb, die euch nur bringen wollen! Sie sind euch zum Segen gesetzt, und durch sie werdet ihr viel tausendmal gesegnet.

W. S.

Ab Abschaffung der Todesstrafe.

Ein Zusatz zur Verfassung Ohio's will die Todesstrafe in jenem Staate abschaffen und vertröstet das Volk für den Schutz der menschlichen Gesellschaft auf „lebenslängliche

Einkerkerung“ der brutalsten Verbrecher, „bis anderweitige Gesetze erlassen sind“.

Wir sind weder blutdürstig noch sentimental, bemerkt dazu der „Wächter und Anzeiger“. Wir verkennen nicht, daß der Gedanke an die Hinrichtung eines Menschen nur unangenehme Eindrücke hervorbringen kann. Aber sind wir darum, weil dieser Gedanke gegen das Empfinden normaler Menschen ist, berechtigt, der menschlichen Gesellschaft den Schutz gegen Mordtaten zu entziehen, welcher in der Drohung mit der Todesstrafe, und den Schutz gegen Wiederholungen durch dieselbe Person, der in der Vollstreckung liegt?

Gegner der Todesstrafe behaupten, sie schrecke den Mörder nicht von seiner Tat ab; denn trotz der Gesetze, die sie androhen, kämen Mordtaten vor. Aber wer sagt, wie viele Morde unterblieben sind aus Furcht vor der Todesstrafe, und wie viele nur darum nicht unterblieben sind, weil der Mörder glaubte, ihr entgegen zu können?

In Michigan kamen in den letzten sechs Jahren vor Abschaffung der Todesstrafe 16 Mordtaten vor; nach Abschaffung der Todesstrafe, in den letzten sechs Jahren, 152.

Maine hatte vor Abschaffung der Todesstrafe einen Durchschnitt von zwei Mordtaten jährlich; nach Abschaffung aber 18 im Jahre 1905.

Iowa schaffte die Todesstrafe ab, und als Folge nahmen die Brutalitätsverbrechen derartig zu, daß es die Todesstrafe wieder einführte. Dasselbe wird in Minnesota geplant.

In Vermont wurde die Handhabung der Gesetze gegen Mörder gemildert, und die Folge waren zwanzig Mordtaten im Jahre 1911. Schließlich wurde ein Mörder zum Tode verurteilt. Und sofort legte sich die Neigung zu Mordtaten.

Colorado schaffte die Todesstrafe ab, und an ihre Stelle trat das Lynchgericht. Nach drei Lynchereien wurde die Todesstrafe wieder eingeführt.

In den Organen der Gegner der Todesstrafe werden uns die Seelenqualen der zum Tode Verurteilten geschildert — die Vergleiche, welche sie anstellen über die Ungerechtigkeit des Schicksals, das andere Mörder als sie mit Zuchthausstrafe davonkommen ließ. Wir geben zu: das alles ist sehr zu Herzen gehend. Aber es zeigt doch, daß jetzt schon die Todesstrafe nicht über jeden Mörder verhängt, sondern nur bei den brutalsten Mordtaten ausgesprochen wird und zur Anwendung kommt.

Und wenn wir wählen müssen zwischen dem Mitgefühl für den friedlichen Menschen, der nicht ermordet sein will, und der Sentimentalität für den brutalen Mörder, dann sind wir allemal für das, was den friedlichen Menschen schützt.

So urteilt eine weltliche Zeitung und tritt mit Recht für Beibehaltung oder Wiedereinführung der Todesstrafe ein. Und wir sagen mit der Schrift Alten und Neuen Testaments: Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll auch

durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert unkommen. Die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses tut. 1 Mose 9, 6; Matth. 26, 52; Röm. 13, 4.

C. G.

Christentum und Sozialismus.

Das Gemeindeblatt brachte in seiner vorletzten Nummer unter der Überschrift „Ein gewesener Sozialist über den Sozialismus“ einen Artikel zum Abdruck, welcher der Ergänzung bedarf.

Daß es unter den Sozialisten viele gottlose Menschen gibt, die zum Teil grundstürzende und wahnwitzige Ansichten über religiöse und sittliche Dinge haben und dieselben auch in ihren politischen Reden und Schriften anwenden, ist gewiß wahr. Das gilt aber auch von jeder anderen politischen Richtung oder Partei. So wenig wir die republikanische oder demokratische Partei verantwortlich halten können für die Sektiererei, Glaubensmengerei, Freimaurerei und jegliche Art des Unglaubens und der Gottlosigkeit, die viele ihrer Gründer und Führer in ihren öffentlichen Kundgebungen aussprechen, so wenig können wir den Sozialismus als wirtschaftliche und politische Richtung oder Partei deswegen verdammen.

Die Warnung, welche in besagtem Artikel ausgesprochen ist, betrifft die Politik überhaupt. Suchen wir als Bürger das Beste unseres Landes, so ist es freilich natürlich, daß wir uns zu dieser oder jener politischen Partei halten; aber hüten wir uns, daß unsere Verbindung mit irgend einer politischen Partei nicht über das rein politische und wirtschaftliche Gebiet hinausgeht, und diese Gefahr droht überall.

D. Sagedorn.

Aus unsern Gemeinden.

Jubiläumsfeier.

Ein schönes Jubelfest wurde am 21. August in Town Hermann, Dodge Co., Wis., gefeiert. An diesem Tage waren nämlich 25 Jahre seit der Einführung des Herrn Pastors Adolph Töpel als Hirte und Seelsorger in der Gemeinde zum Kripplein Christi daselbst verflossen. Dieses denkwürdige Ereignis wollte die Ortsgemeinde und die von ihm seit einigen Jahren mitbediente Zions-Gemeinde in Town Theresa sowie auch seine Amtsbrüder in der Dodge-Washington-Co. Konferenz nicht still vorübergehen lassen. Die Vorsteher trafen die dazu nötigen Vorbereitungen. Fast alle Konferenzlieder, sämtliche Kinder des Jubilars, die Verwandten, die Glieder seiner Gemeinden und solche aus den Nachbargemeinden hatten sich eingefunden.

Um 2 Uhr Nachmittags fand der Jubelgottesdienst statt, in welchem Herr Pastor Voges die Predigt über 1. Kor. 2, 1—5 hielt. Am Schlusse des Gottesdienstes über-

reichte Herr Pastor Ed. Hoyer dem Jubilar und seiner Gattin das Geschenk der Konferenz. Die zurzeit vom Jubilar bedienten Gemeinden und selbst eine in früheren Jahren bediente bewiesen durch Darbringung von Jubiläumsgaben ihre Liebe und Achtung.

Nach dem Gottesdienste blieb man unter einem zwischen Kirche und Schule aufgeschlagenen Zelte fröhlich beisammen. Im Schulhause hatten die Frauen die Festtafel hergerichtet. Hier ließ man sich an reichbesetzter Tafel nieder zum fröhlichen Festmahle, bei welchem Herr Pastor Ed. Hoyer verschiedene eingelaufene Glückwunschkreiben verlas und die Pastoren Lescow, Piez, Werr, Auerwald, Weber und Töpel kurze Ansprachen, teils heiteren, teils ernsteren Inhalts, hielten.

Abends um 1/28 Uhr rief die Glocke zum zweiten Mal zum Gottesdienst. Abermals war, wie auch am Nachmittage, die Kirche überfüllt. Herr Pastor Kirchner predigte über 1. Sam. 7, 12.

Herr Lehrer Rödiger trug ein von ihm selbst verfaßtes erbauliches Gedicht vor. Unter traulichem Gespräch kam diese wirklich schöne Feier nur zu bald zu Ende.

Der Herr aber schenke dem teuren Jubilar die Freude, seinen lieben Gemeinden noch lange das Wort vom Kreuz verkündigen, einst aber mit ihnen im Himmel das Jubelfest feiern zu können, welches kein Ende nimmt. Dieses Freudenfest im Himmel schenke er uns allen aus Gnaden!

C. Lescow.

Wenn in unserer schnelllebigen Zeit ein Pastor 25 Jahre an ein und derselben Gemeinde gestanden hat, dann haben Gemeinde und Pastor gewiß Ursache, Gott für diese besondere Gnade zu danken.

Daß der Pastor in einem solchen Fall den Tag am liebsten im Stillen feiern würde mit dem Seufzer: „Herr, wer bin ich und mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast,“ können wir wohl verstehen. Wir können's aber auch wohl verstehen, daß die Gemeinden in den meisten Fällen ihre Freude und ihren Dank öffentlich kundtun wollen.

So ging es auch der St. Lukasgemeinde in Milwaukee, Wis. Fünfundzwanzig Jahre hatte Pastor B. Momen sen das Amt eines treulutherischen Pastors in ihrer Mitte verwaltet. Dafür wollte sie Gott in einem öffentlichen Gottesdienst Lob und Dank bringen. Als Festprediger wurde vom Vorstand, der mit den Frauen die Vorbereitungen zum Feste besorgte, Herr Pastor Julius Kaiser bestellt. Unter dem Geläute der Glocken zog man am Abend des 25. August in das geräumige Gotteshaus ein. Nach der Festpredigt fand in der Kirche die Überreichung von passenden Geschenken seitens der Gemeinde- und Vereinsbeamten statt. Der Gottesdienst schloß mit Jubel- und Dankliedern.

Bei der Nachfeier im Schulhause wurden von einigen Festgästen und von zwei im Predigtamte stehenden Söhnen das Jubilars Ansprachen gehalten, die mit einigen Ausnahmen auf das Psalmwort abgestimmt waren: Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Ps. 77, 6.

Der treue Gott erhalte den Jubilar und dessen Gemeinde bei seinem lauterem Wort führe sie durch dasselbe zur nie endenden Jubelfeier der seligen Ewigkeit.

S. B.

† Lehrer Michael Walz. †

Am 17. Aug. entschlief zu Bay City, Mich., im Glauben an seinen Herrn Herr Lehrer Michael F. Walz im Alter von 55 Jahren, 8 Monaten und 10 Tagen. Derselbe wurde geboren den 7. Dez. 1856 in Columbia, Pa. In früher Jugend zog er mit seinen Eltern nach Saginaw, Mich. Nachdem er dort die Gemeindeschule der St. Johannes-Gemeinde besucht hatte und konfirmiert worden war, bezog er das Lehrerseminar zu Addison, Ill. Als Lehrer war er zuerst tätig in Frankentrost, Mich. Von dort wurde er an die Gemeindeschule der St. Markusgemeinde zu Milwaukee berufen, in deren Mitte er 2 Jahre lang tätig war. Hierauf folgte er einem Rufe an die Schule der St. Martinsgemeinde zu Winona, Minn., der er Jahre lang vorstand, und die sich unter seiner fähigen Leitung zu einer mehrtklassigen Schule ausbreitete. Nachdem er eine Reihe von Jahren seines asthmatischen Leidens wegen außer Amt gewesen war, sehnte er sich, zumal sein Gesundheitszustand sich in einem anderen Berufe doch nicht gebessert hatte, darnach, wieder im Lehramte dem Herrn dienen zu können, und nahm einen Beruf der Friedensgemeinde zu Kenosha, Wis., an, an deren Schule er 8 Jahre lang sehr erfolgreich gewirkt hat. Vor 4 Jahren nahm er den Beruf der Bethels-Gemeinde zu Bay City, Mich., an, und hat sich durch seine Erfolge in der Schule, sowie durch seine Freundlichkeit und Offenheit im Verkehr die Herzen aller erobert.

Obwohl er seit seinem 14. Lebensjahr an Engbrüstigkeit litt, hat sein Leiden ihn in späteren Jahren doch nicht gehindert, die Pflichten seines Berufes gewissenhaft zu erfüllen. In den letzten Wochen jedoch klagte er besonders über Athmungsbeschwerden und Schlaflosigkeit; Am Abend des 16. August verschlimmerte sich sein Zustand plötzlich, daß er einen Arzt herbeirufen ließ, der ihm Linderung verschaffen sollte. In derselben Nacht noch machte der liebe Gott seinem Leiden ein Ende. Seine teure Gattin, die des öfteren an sein Bett getreten war, fand ihn des Morgens um 6 Uhr als Leiche vor.

Am 21. Aug. vormittags um 1/2 10 Uhr fand in der Bethels-Kirche das Leichenbegängnis statt, bei dem der Unterzeichnete eine deutsche und englische Rede hielt auf Grund Joh. 11, 11, „Unser Freund schläft.“ Zahlreich war die Beteiligung bei dieser Feier seitens der Glieder, der Pastoren und Lehrer der Umgegend, sowie etlicher zurückgebliebener Delegaten der Synodalkonferenz. Die Gemeinde zu Kenosha hatte durch ihren Abgeordneten, Herrn Willnow, mehrere kostbare Blumenstücke gesandt. Unsere Gemeinde bewies ihre Liebe zu ihrem toten Freunde dadurch, daß sie einen kostbaren Sarg als letztes Ruhebett stiftete.

Eine zahlreiche Delegation begleitete den teuren Leich-

nam nach Saginaw, woselbst derselbe im „Forest Lawn“ dem Schoß der Erde übergeben wurde, nachdem im Hause seiner hochbetagten Mutter nochmals eine kurze Feier gehalten worden war.

Gott erquicke den selig Entschlafenen mit ewiger, himmlischer Freude und Wonne!

Gott hold M. Thurow.

Gottes Vaterfreude.

In dem Winterhalbjahr von 1816 und 1817 standen alle Lebensmittel so hoch im Preise, daß sie den armen Leuten fast unerschwinglich waren. Die Hungersnot brachte schwere Krankheiten unter alt und jung und viele Todesfälle. Die Not klopfte auch bei einem Weber Andreas Giller zu Wildorf in Württemberg an. Stets setzte er sich schon mit Tagesgrauen an seinen Webstuhl, das Schiffchen flog mit hastiger Eile hin und her bis in die späte Nacht; aber der Arbeitslohn war sehr gering und alles so teuer, daß der Verdienst für ihn und sein Weib und seine drei Kinder nie hinreichen wollte. Schon hatte Giller, der als ein braver Mann bekannt war, auf Bürgschaft hin 50 Gulden bei dem Gemeindepfleger geborgt; aber jetzt war das Geld ausgegeben, obgleich die Leute sehr knapp gelebt hatten. Mehr als einmal streckten die Kinder ihre Hälse aus, um nachzusehen, ob denn die Schüssel ganz leer sei.

Es war Mitte Mai 1817 und an einem Sonntagnachmittag. Der Himmel war blau, die Sonne strahlte, alle Bäume standen in der schönsten Blüte, die Lerchen jubilierten. Die Natur hatte ihren schönsten Schmuck angelegt. Aber was nützt die äußere Pracht, wenn's in der Seele trübe und trostlos aussieht! Der Weber Giller war mit den Seinen ausgegangen, um seinen kleinen Kartoffelacker zu besetzen, der ihn ernähren sollte. Aber es zeigten sich erst kleine grüne Spitzen und Giller sagte: „Ja, es dauert noch lange, bis wir die Erdäpfel holen können; die Arbeit nimmt ab, niemand stellt einen Tagelöhner an, Keller und Küchentasten sind leer, woher nehmen wir Speise bis zur Ernte?“

„Es bleibt uns nichts übrig, als nochmals Schulden zu machen, aber die sollen und müssen bezahlt werden. Wie will's noch werden?“

Obgleich die Frau im Blick auf ihren Mann und ihre Kinder tief litt, so war sie doch getrost und sagte zu ihrem Manne: „Hör, Andreas, in guten Tagen ist's freilich gut glauben und auf Gott vertrauen, aber es wäre eine Sünde, wenn wir jetzt in den schweren Zeiten verzagen wollten; ich halt's mit dem Vers:

Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In allem Kreuz und Traurigkeit.
Wer Gott dem Allerhöchsten traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.“

Der Weber wurde still, schlug den Rückweg ein, setzte sich dann in der kleinen Stube traurig hinter den Tisch und schlug in seiner großen Bibel den Psalter auf. Das Buch

hatte Hiller vor anderthalb Jahren in der Oberamtsstadt von einem Feilträger, oder wie sie dort sagen, Merzler, für 18 Baßen gekauft. Das Buch war in Leder und Holzdeckel gebunden, hatte einen Messingbeschlag und einen großen Druck. Er las gerade den 23. Psalm, welcher ja mit den Worten beginnt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“, aber Hiller dachte an die leeren Schüsseln, Töpfe und Tassen, sowie an den leeren Geldbeutel und an den gefundenen Appetit seiner Kinder und schüttelte über diese Verheißung den Kopf, doch las er weiter und kam an den 3. Vers: „Er erquicket meine Seele —“ da war die Seite zu Ende. Hiller schlug das Blatt um, aber die Fortsetzung paßte nicht zu dem Vorangegangenen. Er sah nach und merkte, daß zwei Blätter am Ende zusammengeklebt waren. Er nahm ein Messer und schnitt sie behutsam auf. Wie erstaunte der arme Weber, als er ein feines Papier mit der Zahl „50“ in zwei Ecken und mit fremden Wörtern bedruckt, dazwischen fand. Er brachte den Fund seinem Weibe, die in der Küche etwas Milch zum Abendessen warm gemacht hatte. Aber auch sie wußte nicht, was sie aus dem sonderbaren Zettel machen sollte, denn zu jener Zeit kannte man noch kein Papiergeld auf dem Lande. Die Eheleute wurden darin einig, am nächsten Tage in der Stadt beim Kaufmann nähere Nachfrage zu halten.

Als Hiller dem Kaufmann den Schein zeigte, sagte dieser: „Weber Andres, wie seid ihr zu diesem Dinge gekommen? Das ist eine gute englische Banknote, die 50 Pfund oder nach unserm Gelde 550 Gulden (1000 Mark) gilt.“ Der Weber konnte zuerst vor Erstaunen kaum reden; dann aber doch ging ihm der Mund auf, und er erzählte dem Kaufmann den ganzen Vorgang in treuherziger Weise. Da sagte dieser tief gerührt: „Andres, das hat Gott getan; nehmet einstweilen 20 Kronentaler für die erste Not bis morgen. Ich will euch die Banknote einwechseln, und dann könnt ihr das übrige holen.“

Trohlockend ging der plötzlich über die Maßen reich gewordene Weber nach Hause. Am festgesetzten Tage gingen die Eheleute nach der Stadt und nahmen noch 416 Gulden in Empfang. Dann besuchten sie den Feilträger und fragten nach, von wem die Bibel herstamme. „Ja,“ sagte dieser, „mit der hat's eine sonderbare Bewandnis. Die gehörte einem hiesigen Bürger, der in seiner Jugend auf der Wanderschaft unter die holländischen Seelenverkäufer geraten war und zum Matrosen gepreßt wurde. Da es ihm aber bei den Holländern nicht mehr gefiel, ging er zu den Engländern über, kam auf ein Kriegsschiff und machte im Jahre 1805 die Seeschlacht bei Trafalgar mit, wo der alte Nelson die spanisch-französische Flotte vernichtet hat. Bei dieser Gelegenheit wurde der Matrose ziemlich schwer verwundet. Nach seiner Wiederherstellung sehnte er sich nach der schwäbischen Heimat zurück und lebte dort von dem Ertrag einer schönen Pension noch etliche Jahre. Von den Angehörigen lebte keiner mehr, und so scheint es, als habe er dem lieben Gott einen Teil seines Nachlasses zur Verteilung übergeben, und als sei das Geld in rechte Hände ge-

kommen. Ich habe die Bibel verkauft, ohne von dem Schatz etwas zu wissen, sonst hätte ich ihn für mich behalten. Und ihr habt die Bibel ohne Vorwissen gekauft — also habe ich keinen Anteil daran.“

Das hochbeglückte Ehepaar eilte nach Hause. Die Schuld konnte abbezahlt werden und etliche arme Nachbarn und Freunde wurden mit Darlehen erfreut. Im nächsten Jahr konnte Hiller sich ein eigenes Häuschen kaufen und kam bei Sparsamkeit ordentlich vorwärts. Die alte Bibel aber gilt heute noch in der Familie als Heiligtum.

Der damals achtjährige Knabe wurde später ein wackerer Lehrer, der erst im Jahre 1873 gestorben ist. In besonders feierlichen Stunden, wenn er von Gottes Vater treue sprach, erzählte er seinen Schülern unter tiefer Bewegung von jener wunderbaren Gotteshilfe.

Samariterjinn.

Es war vor etwa 60 Jahren, daß ein todfranker österreichischer Offizier nach einem Bade kam. Den sterbenden Mann wollte kein Hotelwirt aufnehmen. Er fuhr von Hotel zu Hotel und kam schließlich verzweifelt wieder zu dem ersten zurück. Aber der Wirt wollte ihn nicht. Da schaut ein Herr aus dem ersten Stock hinunter und sieht das mit an. Plötzlich eilt er hinunter und sagt: „Ich werde den Mann aufnehmen; es ist mein Verwandter.“ Der Wirt mußte sich fügen, und der Herr ließ den Sterbenden in sein Zimmer tragen, legte ihn in sein Bett und pflegte ihn. Die ersten Tage vergingen in Bewußtlosigkeit für den Kranken. Wie er aber die Augen aufschlug, sprach er: „Bitte, sagen Sie mir doch, wie Sie mit mir verwandt sind!“ „Ach“ — sagte der andere, „lassen Sie das jetzt noch, ich werde es Ihnen später sagen, jetzt sind Sie noch zu schwach dazu.“ — Von da an fuhr er ihn täglich ins Bad, und der Kranke genas von Tag zu Tag. Als er endlich nach wochenlanger Pflege gesund geworden war, fragte er wieder. Da nahm jener die Bibel, schlug das Gleichnis vom barmherzigen Samariter auf, las es ihm vor und sagte: „Sehen Sie, so sind Sie mit mir verwandt, aus dem Evangelium des Heilandes heraus!“

(„F. R.- u. Waisboten.“)

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Ein Missionsfreund kam zu einem reichen Mann mit der Bitte um einen Beitrag. Der Mann, auf dessen Geldbeutel es abgesehen war, war nicht gerade bei guter Laune und gab mit saurem Gesicht 20 Mark. „Kommt's vom Herzen?“ fragte der Sammler. „Das kann Ihnen gleichgültig sein!“ lautet die Antwort. „Nein! wenn es mit solch saurem Gesicht gegeben wird, kann ich's nicht nehmen!“ erklärte der Sammler. Da rief der Geber: „Nur wieder her damit! Es kam nicht vom Herzen.“ nahm sein Goldstück wieder zurück und überreichte dem Erstaunten 400 Mark mit den Worten: „So, das kommt vom Herzen“

Aus dem Leben des Pastor Dr. v. Bodelschwingh.

Gegen die herzbewegenden Bitten Bodelschwingh's war alles machtlos, auch Männer von Stand und Würden. Wie erfunderisch machte ihn seine Liebe! Alle Hindernisse mußte er in origineller Art zu überwinden. Einst sollte ein preussischer Kreistag die Mittel zur Fürsorge für die wandernden, gefährdeten Handwerksburschen bewilligen; allein die Dinge standen ganz unsicher. Da machte sich Bodelschwingh in aller Frühe auf und ging sogleich in das Gasthaus, wo der Kreisrat logierte. Das Personal des Hotels lag noch im Schlummer, nur der Hausknecht putzte die Stiefel. Bodelschwingh fragte den Hausknecht nach dem Zimmer des Kreisrates; mit Kreide stand die Nummer auf den Stiefelsohlen geschrieben. Da nahm Bodelschwingh die Stiefel, um sie selbst dem Kreisrat zu bringen. Erschrocken rief der Hausknecht: „Herr Pastor, Sie bringen mich um meine Stelle, der Kreisrat will vor 8 Uhr nicht gestört sein!“ Allein Bodelschwingh antwortete: „Laß mich nur machen, ich nehme alles auf mich.“ Der Kreisgewaltige wurde geweckt und der Frühbesucher sagte freundlich: „Sier bringe ich Ihre Stiefel.“ „Ja, wer sind Sie denn?“ „Ich bin Pastor v. Bodelschwingh.“ Der Beamte wollte sich ankleiden, aber das erklärte Bodelschwingh für unnötig; er möge nur im Bett bleiben. Nun setzte sich Bodelschwingh zu ihm ans Bett und redete herzbeweglich von der Not der lieben Brüder von der Landstraße, die kein so gutes Bett hätten. Der Beamte mochte sich drehen und winden; Bodelschwingh ließ nicht los, bis er das Versprechen gegeben hatte, die Hilfe für die Wanderer draußen zu befürworten. Noch mehr Abgeordnete logierten in dem Hotel, und bei dem Morgentaffee fing einer an: „Ich muß gestehen, daß ich heute früh schon Geld bewilligt habe.“ Von mehreren wurde gerufen: „Ich auch, ich auch!“ Allen hatte Pastor von Bodelschwingh die Stiefel gebracht und sie so überzeugend gebeten, bis sie zusagten und ihr Ja erklärten. („Freimund.“)

— Ein Luther-Denkmal will der Evangelische Bund in Deutschland auf der Feste Koburg errichten. Es soll im Jubeljahre 1917 enthüllt werden. Aber wie steht es mit Luthers Lehre?

Ein treuer Zeuge.

Zu München lebte am Anfange des sechzehnten Jahrhunderts George Carpentarius, ein wackerer Freund und Bundesgenosse Dr. Martin Luthers. Um seines mutigen Bekenntnisses willen ließ der Kurfürst von Bayern, welcher einer der ärgsten Feinde der Reformation war, ihn in das Gefängnis werfen. Zuerst ward er gefoltert, und hernach, da er vom lutherischen Glauben nicht weichen wollte, zum Tode durch's Feuer verurteilt.

Kurz zuvor besuchten ihn einige katholische Freunde und beschworen ihn, um seines Weibes und seiner Kinder willen wenigstens einen scheinbaren Widerruf zu leisten. Da antwortete der edle Bekenner: „Es sind mir zwar Weib und Kinder also lieb und wert, daß ich sie dem Kurfürsten

um sein Land und Leute nicht geben wollte; aber dennoch hab ich meinen Gott noch viel lieber, um welches willen ich alles gern verlasse!“

Am folgenden Tage, dem 8. Februar 1527 hauchte er lobsingend auf dem Scheiterhaufen seinen Geist aus.

Wozu braucht Gott die reichen Leute?

Reiche Leute sollen sich vor dem Gedanken hüten, als wollte sie Gott darum, daß sie reich sind, nicht in seinem Reiche haben; er will sie nur gerne haben, sofern sie Buße tun und seine Gnade und Trost von Herzen begehren. Er bedarf ihrer auch wohl:

Erstlich dazu, daß, weil Gott ihnen seinen Segen reichlich hat widerfahren lassen, sie der Kirche sich annehmen und dieselbe fördern sollen, daß sie desto besser bestellt werde, wie Jes. 49 stehet: „Die Könige sollen deine Pfleger und ihre Fürstinnen deine Säugammen sein.“ Denn weil das Kirchenamt ein schweres Amt ist, dabei man weltlicher Sündel und sonderlich die Nahrung nicht abwarten kann, ist's hoch vonnöten, nach des Apostels Rede, daß solche Personen ihre ziemliche Verrichtung (d. i. ordentlichen Gehalt) haben und ihrem Amte fleißig obliegen können. Da sollen nun reiche Leute das Beste bei tun. Denn die Armen vermögens nicht. Es geschieht ohne Zweifel Gott ein sonderlicher Dienst und Wohlgefallen daran.

Zum andern bedarf unser Herr Christus der Reichen auch dazu, daß sie helfen, daß seine gesandte Knaben zur Lernung und Gottesfurcht aufgezogen werden. Denn das erfahren wir gemeinlich, daß armer Leute Kinder zum Lernen tauglicher sind. Wo aber denselben, weil es in ihrem Vermögen nicht ist, von reichen Leuten dazu nicht geholfen wird, müssen sie dahinten bleiben und können nicht fortkommen.

Zum dritten findet man sonst auch arme notdürftige Leute, die Krankheit oder andern Unfalls halber ihre Nahrung nicht schaffen können. Da sollen reiche Leute auch das Beste bei tun und gerne helfen. Denn darum hat Gott ihnen mehr, denn andern, gegeben, daß sie treue Haushalter sein und solchen Segen gottfelig und wohl gebrauchen sollen. Luther.

Für Bau und Schuldenilgung (Wis. Syn.)

Gauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor Theo. Albrecht, East Farmington, Wis.

Wilhelm Kuske . . . \$50.00	W. A. Beyl	5.00
Albert Papenfuß . . . 50.00	Wilh. Beyl	5.00
Aug. Schiefelbein . . . 50.00	M. Biedermann	25.00
Witw. Gottl. Beyl . . . 50.00	Karl Arndt	20.00
Friedr. Beyl 25.00	John Arndt	10.00
Albert Beyl 10.00	Heinr. Arndt	5.00
Frau B. Bockmann . . . 25.00	Karl Bade	10.00
Hein. Bockmann 5.00	Heinr. Brandt	10.00
Aug. S. Beyl 25.00	Wilh. Brandt	5.00

John Brandt . . . 10.00	Hein. Miehner . . . 5.00	Frau Maria Schmidt 2.00	Frau Handlos . . . 3.00
John C. Brandt . . . 15.00	John Mehrbach . . . 5.00	Summa: \$130.00.	
Ungenannt . . . 15.00	Fred. Martin . . . 10.00		R. Siegler.
W. A. Demulling . . . 25.00	Hein. Mohrdick . . . 10.00		Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor G. Vater,
Hein. Demulling . . . 20.00	C. W. Mittelsdorf . . . 5.00		Prairie Farm, Wis.
Joe Dehmer . . . 10.00	Gustav Mardaus . . . 5.00	Friedrich Bilse . . . \$50.00	Fritz Lentz . . . 15.00
Karl Dehmer . . . 15.00	Johann Mardaus . . . 5.00	Karl Bilse . . . 50.00	John Lentz Sr. . . 5.00
Frau Fr. Engelhardt 10.00	Louis Mardaus . . . 2.00	Gottlieb Bilse . . . 50.00	Christ. Meyer . . . 25.00
Emil Gorr . . . 15.00	Karl Nehring . . . 10.00	Walter Bilse . . . 25.00	Peter Müller . . . 30.00
Martha Gorr . . . 1.00	Wilh. Nehring . . . 3.00	Herm. Radtke . . . 50.00	Clarence Müller . . . 1.00
Emma Gor . . . 1.00	Gottl. Mahre . . . 5.00	Wilh. Luer . . . 50.00	Wilh. Müller . . . 10.00
Mutter Gorr . . . 1.00	Witwe Mahre . . . 1.00	Henry Luer . . . 25.00	Konrad Müller . . . 5.00
August Gorr . . . 10.00	Fried. Müller . . . 10.00	Frau Blake . . . 25.00	Hermann Nitz . . . 25.00
Max Froehner . . . 10.00	Ungenannt . . . 5.00	Hein. S. Arnold . . . 5.00	Fried. Neumann . . . 10.00
John Gettschel . . . 5.00	Geo. Peper . . . 10.00	John Buchholz . . . 10.00	Gustav Neumann . . . 10.00
Konrad Gettschel . . . 10.00	John Peper . . . 5.00	Emil Buchholz . . . 10.00	Herm. Neumann . . . 5.00
Karl Gettschel . . . 10.00	Rudolf Papenfus . . . 20.00	John Buchholz . . . 10.00	Matth. Neef . . . 1.00
Fried. Grünewald . . . 10.00	Robert Rusch . . . 25.00	John Bey . . . 5.00	Ungenannt . . . 5.00
Witw. R. Grünewald 3.00	Henry Roeben . . . 25.00	Geo. Beizwanger . . . 25.00	Ludwig Radtke . . . 25.00
Grohm. Grünewald . . . 1.00	Gust. Roenspieß . . . 10.00	Hein. Beizwanger . . . 10.00	Otto Radtke . . . 5.00
Hein. Gehrke . . . 5.00	Fried. Roeben . . . 2.00	Witwe Beizwanger . . . 1.00	Frl. Ernestine Radtke 2.50
Hein. Gehrken . . . 2.00	Ferd. Rosenow . . . 10.00	J. Dietert . . . 25.00	Frl. Ida Radtke . . . 2.50
Ernst Gaeger . . . 15.00	Fritz Redlich . . . 10.00	Wilh. Dietert . . . 15.00	Aug. Radtke . . . 10.00
Wilh. Gaase . . . 10.00	Karl Redlich . . . 5.00	Geo. Dietert Jr. . . . 10.00	Herm. Reetz . . . 5.00
Ed. Gillskotter . . . 10.00	Gust. Redlich . . . 1.00	Martin Ehling . . . 25.00	Aug. Roemhild . . . 20.00
Nis Hansen . . . 10.00	Witw. G. Schiefelbein 10.00	Hein. Glaeser . . . 25.00	Eduard Siebert . . . 15.00
S. A. Hansen . . . 5.00	Wilh. Seemann . . . 25.00	Fred. Glaeser . . . 5.00	Aug. Siebert . . . 15.00
J. Jürgensen . . . 20.00	Nul. Schiefelbein . . . 15.00	Franz Glaeser . . . 2.00	Ernst Siebert . . . 10.00
J. Junfer . . . 1.00	Karl Steffen . . . 10.00	Louis Handorf . . . 25.00	Hein. Specht . . . 10.00
Aug. Keichel . . . 1.00	Henry Strohbein . . . 25.00	Valentin Hartung . . . 5.00	John Schmidt . . . 10.00
Sam. Kuske . . . 25.00	Aug. Schoenwald . . . 10.00	Christ Hartung . . . 10.00	Richard Schlough . . . 6.00
Zulius Kuske . . . 25.00	Aug. Schulz . . . 5.00	Peter Kessler . . . 15.00	John Sanders . . . 5.00
Fred. Kuske . . . 10.00	John Siebert Jr. . . . 5.00	Emil Krause . . . 5.00	Geo. S. Talmage . . . 20.00
Ruth Kuske . . . 1.00	Ferd. Thrum . . . 2.00	Fried. Kottke . . . 10.00	Emil Virgin . . . 5.00
Lulu Beyl . . . 1.00	Geo. Thrum . . . 5.00	Ernst Kottke . . . 5.00	Phil. Winterwerber . . . 20.00
Albert Kuske . . . 25.00	John Viebrock Jr . . . 20.00	Alb. Kallenbach . . . 10.00	S. W. West . . . 15.00
Richard Kuske . . . 2.00	John Viebrock Sr. . . . 5.00	John Kürschner . . . 5.00	Chas. Warwick . . . 10.00
Wilhelm Kuske . . . 2.00	Hein. Viebrock . . . 15.00	Geo. Kahl . . . 20.00	Gustav Wirth . . . 15.00
Arthur Kuske . . . 2.00	Peter Vincen . . . 10.00	Hein. Kahl . . . 10.00	Frl. Lizzie Wirth . . . 2.00
Zulius Kitzmann . . . 10.00	Gust. Vielhaber . . . 5.00	John Kahl . . . 10.00	John Wirth . . . 10.00
Witwe Kiefow . . . 3.00	Franz Wolter . . . 5.00	John Kahl Sr. . . . 5.00	Fried. Wirth . . . 5.00
Fred. Klueß . . . 10.00	C. L. Walker . . . 5.00	John S. Kahl . . . 10.00	Herm. Zuehlke . . . 25.00
Matth. Kern . . . 1.00	Arthur Wichelmann . . . 5.00	Adam Ruehn . . . 5.00	Karl Zuehlke . . . 15.00
Witwe Klug . . . 1.00	Fried. C. Wurft . . . 25.00	Ernst Lentz . . . 10.00	Wilh. Zuehlke . . . 2.00
Gustav Klug . . . 5.00	Ed. Wichelmann . . . 15.00	John C. Lentz . . . 15.00	
Theo. Klug . . . 3.00	Wilh. Wichelmann . . . 10.00	Summa: \$1115.00.	
Witwe A. Kieske . . . 10.00	Witwe G. Zorn . . . 20.00		R. Siegler.
Gustav Kleske . . . 5.00	Emil Zorn . . . 25.00		
Adam Luz . . . 20.00	Otto Zorn . . . 25.00		
Wilh. Lueck . . . 25.00	Ernst Zorn . . . 25.00		
Karl Laudan . . . 5.00	Frl. Alwina Zorn . . . 5.00		
Paul Miehner . . . 25.00	Wilh. Zietlow . . . 15.00		
Klaus Miehner . . . 10.00	Past. Th. Abrecht . . . 20.00		
Edw. Miehner . . . 20.00			
Summa: \$1488.00.			

Filiäle Centuria.

Peter Kolf . . . \$25.00	Wilh. Martini . . . 10.00
Geo. Nuchter . . . 4.00	Hein. Peper . . . 10.00
Christ. Vender . . . 10.00	Geo. S. Peper . . . 5.00
Frau Mb. Frehls . . . 5.00	Geo. C. Peper . . . 5.00
Robert Handlos . . . 10.00	John Pape . . . 7.00
Wilh. Heuer . . . 5.00	Gerd Pape . . . 10.00
Wilh. Krufe Sr. . . 5.00	Frl. Maria Pape . . . 2.00
Wilh. Krufe Jr. . . 3.00	Fried. Renn . . . 5.00
Frau Maria Jhrig . . . 2.00	Ungenannt . . . 2.00

Missionsfest

feierten:

70. Am 3. Sonn. n. Trin.: Die St. Johannesgem. zu Fairfax, Minn. Festprediger: Ph. Laury, J. Pieper, A. Schaller. Koll.: \$75.64. — Jm. Abrecht.

Am 9. Sonn. n. Trin.:

71. Die Salemsgem. zu Lowell, Wis. Festprediger: E. Dornfeld, A. Arendt. Koll. \$59.88. — W. Eggert.

72. Die Friedensgem. zu Wilmot, Wis. Festprediger: D. Heidtke, S. Gaase, C. Büniger (engl.). Koll.: \$61.03. S. Jedele.

73. Die Zionsgem. zu Vandue, Wis. Festprediger: J. Pohlen, P. Dehler. Koll.: \$62.85. — J. Schulz.

74. Die St. Johannesgem. bei Surprise, Nebr. Festprediger: P. Mayerhoff, C. Paremba. Koll.: \$92.25. — R. Korn.

Am 10. Sonn. n. Trin.:

75. Die Dreieinigkeitsgem. zu Marinette, Wis. Festpredi-

- ger: Dettmann, Pohlen, Ruhen. Koll.: \$89.65. — F. Stromer.
76. Die St. Johannesgem. zu Mequon, Wis. Feſtprediger: G. Schmidt, Ernst Dornfeld. Koll.: \$42.00. — P. Burkholz.
77. Die St. Johannesgem. zu Ableman, Wis. Feſtprediger: W. Parifius, A. Siegler. Koll.: \$128.70. — F. Popp.
78. Die St. Johannesgem. zu Cameron, Wis. Feſtprediger: M. Bujack, O. Mefferſchmidt. Koll.: \$52.44. — F. Mofkus.
79. Die St. Johannesgem. in Gay Creek, Wis. Feſtprediger: J. Karrer, A. Paetz. Koll. \$64.06. — Th. Schröder.
80. Die St. Markusgem. in Lebanon, Wis. Feſtprediger: C. Leſcow, G. Kuhn. Koll.: \$84.75. — A. Habermann.
81. Die St. Johannesgem. zu Verne, Mich. Feſtprediger: J. Weſtendorf, C. Binhammer, G. Thurow, W. Wüſtenberg. Koll.: \$203.85. — G. Wacker.
82. Die Gemeinde in Dwoſſo, Mich. Feſtprediger: Prof. O. Hönecke, J. Heumann. Koll.: \$47.00. — Th. Sahn.

Am 11. Sonn. n. Trin.:

83. Die St. Johannesgem. zu Milwaukee, Mich. Feſtprediger: C. Binhammer, C. Waideliſch. Koll.: \$16.20. — O. Eckert.
84. Die St. Petrigem. zu Monticello, Minn. Feſtprediger: F. Wohlſeil, M. Ploneit. Koll.: \$45.00. — P. Horn.
85. Die St. Paulsgem. zu Neosho, Wis. Feſtprediger: Ch. Probst, A. Kirchner. Koll.: \$28.50. — C. Leſcow.
86. Die Gemeinde zu Hartford, Wis. Feſtprediger: Prof. M. Eidmann, J. Dovidat. Koll.: \$48.84. — A. von Kofr.
87. Die Chriſtsgem. in Maple Creek, Wis. Feſtprediger: G. Ph. Brenner. Koll.: \$34.67. — Th. Brenner.
88. Die St. Paulsgem. zu T. Hermann, Wis. Feſtprediger: P. Brodmann, J. Schulz. Koll.: \$47.86. — L. Mielke.
89. Die Bethelgem. zu Bay City, Mich. Feſtprediger: D. Kuhlrow, J. Dehler, G. Bergemann, C. Gauſewitz (auch engl.). Koll. (durch Koll. von \$125.00 für Lehrer Walz Leichenbegängnis beeinträchtigt): \$58.57. — G. Thurow.

Am 12. Sonn. n. Trin.:

90. Die St. Johannesgem. in Firth, Nebr. Feſtprediger: Prof. J. Schaller, A. Janſen, Ph. Martin. Koll.: \$101.35. — P. Mayerhoff.
91. Die St. Matthäusgem. zu Tittabawafsee, Mich. Feſtprediger: J. Carez, J. Weſtendorf. Koll.: \$30.00. — W. Wüſtenberg.
92. Die St. Matthäusgem. zu St. Charles, Minn. Feſtprediger: A. Bergmann, A. Klaus. Koll.: \$45.25. — Th. Schwöwe.
93. Die Immanuelsgem. bei La Crescent, Minn. Feſtprediger: J. Frick, A. Feſte. Koll.: \$100.00. — J. Wiedmann.
94. Die Gemeinde in Belle Plaine, Minn. Feſtprediger: G. Gaafje, P. Horn. Koll.: \$81.07. — C. Rod.
95. Die Parochie Medford, Wis. Feſtprediger: W. Eggert, W. Gruber, Stud. E. Fink. Koll.: \$104.31. — M. Hillemann.
96. Die St. Andreasgem. zu Milwaukee, Wis. Feſtprediger: D. Rommenſen, Ernst Dornfeld, E. Schulz (engl.). Koll.: \$23.50. — Emil Schulz.
97. Die Gemeinde zu Schleifingerville, Wis. Feſtprediger: T. Fink, C. Hagedorn. Koll.: \$19.03. — C. Auerswald.
98. Die Dreieinigkeitsgem. zu Raymond, Wis. Feſtprediger: J. Koch, Th. Volkert, Koll.: \$22.69. — E. Grunwald.
99. Die Bethlehemschem. zu Hortonville, Wis. Feſtprediger: A. Zich, J. Bernthal. Koll.: \$79.24. — G. Böttcher.
100. Die St. Paulsgem. zu Winneconne, Wis. Feſtprediger: J. Gerife, P. Dehler. Koll.: \$65.00. — O. Hoyer.
101. Die St. Paulsgem. zu Green Garden, Mich. Feſtprediger: W. Peters, G. Schröder. Koll.: \$58.60. — W. Köpfe.
102. Die Gemeinde in Richmond, Wis. Feſtprediger: G. Sterz, G. Zimmer. Koll.: \$70.05. — G. Ohde.
103. Die St. Paulsgem. zu Algona, Wis. Feſtprediger: A. Ruhen (auch engl.), F. Berger. Koll.: \$96.75. — A. Schlei.
104. Die Gemeinde in Woodville, Wis. Feſtprediger: A. Briedmann, J. Abelmänn. Koll.: \$47.00. — W. Fiſcher.
105. Die St. Johannesgem. ab Libertyville, Ill. Feſtprediger: W. Albrecht, G. Heije. Koll.: \$41.69. — A. Bürger.
106. Die Parochie Eden-Morgan, Minn. Feſtprediger: A. Schaller, P. Schlemmer. Koll.: \$39.00. — J. Baur.

Am 13. Sonn. n. Trin.:

107. Die St. Paulsgem. in Weſtfield, Wis. Feſtprediger: W. Schilling, G. Vieſtenz. Koll.: \$75.65. — F. Popp.
108. Die Parochie Newville-Deerfield, Wis. Feſtprediger: P. Brodmann, E. Schubarth, Stud. E. Fink. Koll.: \$94.49. — Th. Fink.
109. Die St. Markusgem. zu Richwood, Wis. Feſtprediger: G. Ohde, W. Eggert, G. Koch (engl.). Koll.: \$44.06. — A. Paap.
110. Die Gemeinde in Waterloo, Wis. Feſtprediger: M. Denninger, A. Pantow, M. Raafch (engl.). Koll.: \$123.10. — Subbelton, Feſtprediger: M. Denninger. Koll.: \$23.00. — M. Pantow.
111. Die St. Johannesgem. in Sparta, Wis. Feſtprediger: A. Feſte, J. Siegler (auch engl.). Koll.: \$76.75. — G. Schmeling.
112. Die Dreieinigkeitsgem. zu T. Norton, Minn. Feſtprediger: G. Abelmänn, A. Bergmann. Koll.: \$97.50. — A. Bergmann.
113. Die Chriſtsgem. zu Burr Oak, Wis. Feſtprediger: E. Klaus, J. Pauſtian. Koll.: \$142.00. — G. Herwig.
114. Die Zionsgem. zu Eitzen, Minn. Feſtprediger: J. Gamm, G. Scheitel. Koll. u. a.: \$216.50. — P. Lorenz.
115. Die Salemsgem. zu Greenwood, Minn. Feſtprediger: P. Dovidat, W. Franzmann. Koll.: \$69.40. — W. Haar.
116. Die St. Johannesgem. in Varaboo, Wis. Feſtprediger: Jm. Brackebusch, G. Weſterhaus (engl.). Koll.: \$117.00. — G. Müller.
117. Die St. Paulsgem. zu Mancheſter, Wis. Feſtprediger: G. Brandt, J. Rien. Koll.: \$41.05. — W. C. Heidke.
118. Die Gemeinde in No. St. Paul, Minn. Feſtprediger: C. Schrader, J. Plocher. Koll.: \$50.00. — C. Schrader.

Ordination und Einführung.

Am 11. Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des ehrw. Präſes der Wis. Synode der Kandidat der Theol., Ludwig Abellemant, unter Aſſiſtenz des Herrn Prof. A. Ernst von dem Unterzeichneten in der hieſigen St. Markus-Kirche ordiniert.
J. Klingmann.

Watertown, Wis.

Am 11. Auguſt wurde Paſtor Eduard Birholz vom Unterzeichneten im Auftrage des ehrwürdigen Präſes J. G. Naumann in ſeinen Gemeinden Darfur und Mountain Lake, Minn., eingeführt. Gott ſegne Seelſorger und Gemeinden.
E. R. Vließernicht.

Adresse: Rev. Ed. Birholz, Darfur, Minn.

Herr Lehrer Wilhelm Hellermann, berufen von der ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde zu Neenah, Wis., wurde am Sonntag, den 7. Juli, in ſein Amt eingeführt.
A. Fröhliche.

Adresse: Wm. Hellermann, Cor. Oak u. Washington Ave.

Lehrer A. F. Zorn, berufen von der Zionsgemeinde in Morrison, Wis., wurde am 6. Sonntag n. Trin. vom Unterzeichneten in ſein Amt eingeführt.
Wm. Henkel, Paſt.

Adresse: Mr. A. F. Zorn, R. 3, Greenleaf, Wis.

Am 1. Sept. wurde Herr Kandidat Wilhelm A. Kirſchke als Lehrer an der ev.-luth. St. Paulus-Schule zu Stevensville, Mich., vom Unterzeichneten eingeführt. Der Herr ſetze ihn zum Segen ſeiner Lämmlein.
G. H. Seidel.

Adresse: Mr. William A. Kirſchke, Stevensville, Berrien Co., Mich.

Nachdem der Kandidat der Theologie, Herr Heinrich Schmitt, in ſeiner Heimatsgemeinde zu Two Rivers, Wis. ordiniert worden war, iſt er im Auftrage des Herrn Präſes G. E. Bergemann vom Unterzeichneten am 20. Aug. in der ev.-luth. Chriſtus-Gem. in Eagle River, Wis., eingeführt worden. Der Herr ſegne ſeine Arbeit.
J. Dejung Jr.

Adresse: Rev. G. W. Schmitt, Eagle River, Wis.

Am 12. Sonntag nach Trin., 25. Aug., wurde Kandidat Herr Ed. Kionka im Auftrage des ehrw. Herrn Präſes J. Naumann vom Unterzeichneten in der St. Johannesgemeinde zu Meadow, S. Dak., eingeführt.
Wm. F. Pantow.

Am 12. Sonntag nach Trin., 25. Aug. wurde Herr Kandidat Johann Renner im Auftrage des Herrn rPräsidenten Just. H. Naumann vom Unterzeichneten in seine Gemeinden zu Round City und Gale, S. D., eingeführt.

Th e o p h. J. A l b r e c h t.
Adresse: Rev. J. H. Renner, Round City, S. D.

Im Auftrage Herrn Präsidenten J. H. Naumanns wurde Kandidat Joh. H. Renner, berufen von der ev.-luth. Gemeinde zu Round City, S. D., am 10. Sonntag nach Trin., den 11. Aug., in der ev.-luth. St. Joh. Kirche zu Fairfax, Minn., unter Assistenz des Herrn Past. E. G. Fritz zum hl. Predigtamt ordiniert durch
J m. J. A l b r e c h t.

Im Auftrage Herrn Präsidenten J. H. Naumanns wurde Herr Past. E. G. Fritz am 11. Sonntag nach Trin., den 18. Aug., durch Unterzeichneten eingeführt in sein Amt in der ev.-luth. Emanuelsgemeinde zu Wellington, Minn. Der Herr segne Hirte und Herde.
J m. J. A l b r e c h t.

Adresse: Rev. E. G. Fritz, R. R. 4, Fairfax, Minn.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis, 11. Aug., wurde Herr Kandidat Gerhard Pieper von dem Unterzeichneten im Namen und Auftrage des Herrn Präsidenten Krauß in seiner Gemeinde zu Allegan, Mich., ordiniert und in sein Amt eingeführt. Der Herr segne den jungen Bruder und setze ihn zu einem Segen für Viele.
C. J. L e h r e r.

Am 11. Sonntag nach Trin. (18. Aug.) wurde der Kandidat der Theologie, Herr Karl Töpel, im Auftrage des ehrwürdigen Präsidiums in der St. Petri-Kirche in Town Centerville, Wis., von Herrn Pastor Ch. Dowidat unter Assistenz von Herrn Pastor M. Denninger und dem Unterzeichneten als Missionar unter den Apache-Indianern in Arizona feierlich abgeordnet. Die Abordnungspredigt hielt Herr Pastor Dowidat auf Grund der Stelle Mark. 16, 15, 16. Eine bei der Feier erhobene Kollekte für die Indianermission ergab die Summe von \$29.27. Missionar Töpel ist bereits nach seinem Arbeitsfeld in Arizona abgereist. Der Herr setze ihn zum Segen für die Indianer.

J h. S p e n g l i n g.
Adresse: Rev. Karl Töpel, Rice, Arizona.

Am 12. Sonntag nach Trin., 25. Aug., wurde im Auftrage des Herrn Präsidenten J. Krauß der Kandidat der Theologie, Herr Theodor Gieschen, in der Gemeinde zu Sterling, Mich., ordiniert und eingeführt. Der treue Erzhirte Jesus Christus kröne seine Arbeit mit reichem Segen für Viele.
C. J. K i o n t a.

Am 13. Sonntag nach Trin., den 1. Sept., wurde Kandidat Otto Börneke durch Unterzeichneten eingeführt in sein Amt als Lehrer der ev.-luth. St. Johannis-Schule zu Fairfax, Minn. Der Herr segne seine Arbeit.
J m. J. A l b r e c h t.

Adresse: Mr. Otto Boerneke, Fairfax, Minn.

Veränderte Adresse.

A. C. Zimmer, Lehrer, 313 N. Harrison Str., Saginaw, W. S., Mich.

Rev. R. Bergfeld, 403 E. Delia Str., Ludington, Mich.

Rev. Edw. G. Grunwald, R. R. 7, 19, Franksville, Wis.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Gemeindeblatt-Kalender 1913.

Dieser Kalender von 1912 angegeben, werden hiermit ersucht, per Postkarte, und zwar nach folgendem Schema, ihre neue Adresse behufs Berichtigung im Kalender einzuzusenden. Ein gleiches gilt von den Kandidaten, welche jetzt ins Amt treten.

Vor- und Zunamen:

Pastor oder Lehrer:

Wohnort (wenn nötig, auch Straße).

Poststation:

R. F. D. No.:

County und Staat:

Zu welcher Synode gehörig:

Alle Veränderungen sollten sofort eingesandt werden, andernfalls werden sie wie im Kalender von 1912 aufgenommen.

Northwestern Publ. House,

347—3. Str., Milwaukee, Wis.

Unsere Gemeinde hat einen Altar und Kanzel zu verschenken. Man wende sich an

C. J. Schrader,

No. St. Paul, Minn.

Konferenzanzeigen.

Vom 1.—3. Okt. versammelt sich die **Mississippi Konferenz** in La Crosse, Wis. Gottesdienst ist am Dienstagabend. Prediger: Otto (Sauer). Beichtredner: Nader (Rätz). Arbeiten: Jarwell: Fortsetzung der Arbeit von der Möglichkeit und Gewißheit der ewigen Höllestrafe. Bergholz: Ezegetische Arbeit über die Epistel am 4. Sonntag n. Trin. Abo-Lallemant: Ezegetische Arbeit über Matth. 24, 34. Vollbrecht: Wie der Konfirmandenunterricht unter unseren Verhältnissen in fruchtbringender Weise zu erteilen sei. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor J. Gamm erbeten.
T h e o. S c h ö w e, S ekr.

Die **Gemischte Pastorkonferenz von Milwaukee und Umgebung** versammelt sich am 24. und 25. Sept. in der St. Jakobsgemeinde zu Milwaukee. Der volles Quartier wünscht oder nur Mittagstisch, wolle sich bald beim Ortspastor, Joh. Jenny, melden. Referent: Past. J. Boeger. Thema: In wiefern ist das Predigtamt göttl. Stiftung?
H. S. E b e r t.

Die **Staatslehrerkonferenz** versammelt sich, so Gott will, am 7. und 8. November 1912 in der St. Petersgemeinde zu Fond du Lac, Wis. Theoretische Arbeiten: 1. Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Gemeindegemeinden, Webelind (Sampe). 2. James Monroe and the Monroe Doctrine, Voss (Pingel). 3. Was ist den Kindern über das Kirchenjahr mitzuteilen? Sagmann (Prah). 4. Wie ist der Katechismusunterricht in einer gemischten Schule zu erteilen? H. Eggebrecht. 5. Vortrag über Kirchenmusik, Prof. Reuter. Vortrag (Psychologie), Prof. Adersmann. Praktische Arbeiten: 1. Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches (Oberstufe), Helmreich (J. Gieschen). 2. A Lesson in Geography: The Jones (Oberstufe), Albert Stindt (Hadbarth). 3. Behandlung eines Gedichtes (Oberstufe), Kneffe (D. Stindt). 4. Katechese über das 8. Gebot (in einer gemischten Schule), Alex. Jäger (Broeker). 5. A Picture Lesson, Benz (Brüschhoff). Wer Kost und Logis wünscht, melde sich vor dem 1. Nov. bei den Kollegen in Fond du Lac.
C. R. S c h n e i d e r, S ekr.

Die **Winnepago-Lehrerkonferenz** versammelt sich vom 9.—11. Okt. in Luxemburg, Wis. Beginn der Sitzungen um 8 Uhr am Mittwoch Abend. Praktische Arbeiten: 1. Deklination der Hauptwörter, Kolloff. 2. Die Samariterin, Peters. 3. Story of Ysaak, Fogelpohl. 4. Beweise für die Kindertaufe, Bargmann. 5. Worterklärung der Anrede des Vaterunfers, Halleen. 6. A noun in Opposition, Damkoehler. 7. A Picture Lesson, Hohenstein. 8. Double Discount, A. Krueger. 9. Geography of Alaska, Rusch. 10. A Lesson on the Development of Transportation in our Country, Kohnert. Theoretische Arbeiten: 1. A good Method of Teaching Penmanship, Schmidt. 2. Was können wir Lehrer tun, um unsere Schulen zu heben und zu fördern?, Benz. 3. Gegenbeweise zur Evolutions-Theorie, Brenner. 4. Konsequenz des Lehrers im Unterricht und in der Erziehung, Krueger. 5. Soll der englische Unterricht in unsern Schulen verlängert und der deutsche abgekürzt werden?, Dartin.

Die **Chic. N. W. Bahn** hat Verbindung mit der Keewaunee, Green Bay & Western Bahn bei Green Bay Junction. Der Zug der Keewaunee, Green Bay & Western Bahn verläßt Green Bay Junction um 3:20 Uhr Nachmittags. Rechtzeitige Anmeldung beim Kollegen A. J. Felten erbeten.

C. F. K r a u s e, S ekr.

Die **Südwestliche Konferenz** versammelt sich, D. v., vom 24. bis 26. Sept., mittags, in der Gemeinde Past. Westenhäus' in Elroy. Arbeiten: Hebr. 12, 14—25, Past. Hering; Wein im Abendmahl, Past. Engel; Unterschied zwischen Verstockung und Sünde wider den Heiligen Geist, Past. Brockmann; Scheol-Hades, Past. C. Siegler; Rechtfertigung, Past. Ulrich. Prediger: Engel (Hering); Beichtredner: Schmeling (Reimer). Anmelden!

H. R. Z i m m e r m a n n.

Quittungen.

Allgemeine Anstalten: Pastoren C Sauer, Teil d Missittoll, Greenleaf \$10, G Westerhaus, dsq, Elroy \$10, W Nommensen, dsq, Grand Rapids \$20, Chr Gevers, dsq, Elkhorn \$15, G Zarwell, dsq, Platteville \$10, J Zuberbier, dsq, C Bloomfield \$20, G Heibel, dsq, Stevensville \$10, A Keibel, dsq, Kirchhahn \$49, L Mielke, dsq, T Herman \$10, W Fischer, dsq, Woodville \$8, C Grunwald, dsq, Raymond \$7, Th Brenner, dsq, Maple Creek \$10, J Bernthal, dsq, Ionia Center \$10, G Ohde, dsq, Richmond \$15, C Thurom, dsq, Root Creek \$6, C Schulz, dsq, Vogels Park \$5, G Wob, dsq, Bristol \$12, O Hoher, dsq, Winneconne \$10, C Auerwald, dsq, Schleifingerville \$5, Th Hartwig, dsq, Raugart-Corning \$40, zu \$282.00.

College: Pastoren C Weiterhaus, Tl d Missittoll, Elroy \$10, W Nommensen, dsq, Grand Rapids \$30, Chr Gevers, dsq, Elkhorn \$10, G Zarwell, dsq, Platteville \$7, R Piek, dsq, Lomira \$15, J Zuberbier, dsq, C Bloomfield \$20, W Eggert, dsq, Lowell \$20, A Keibel, dsq, Kirchhahn \$80, L Mielke, dsq, T Herman \$10, W Fischer, dsq, Woodville \$7, C Lescom, dsq, Neosho \$9, M Gillemann, dsq, Medford \$30, J Bernthal, dsq, Ionia Center \$15, G Ohde, dsq, Richmond \$18.30, C Thurom, dsq, Root Creek \$5.06, C Schulz, dsq, Vogels Park \$8.50, G Boettcher, dsq, Hortonville \$10, D Theobald, dsq, Mecan-Montello \$50, Th Hartwig, dsq, Raugart-Corning \$40, zu \$394.86.

Reisepredigt: Pastoren G Reimer, Tl d Missittoll, Tuderstown \$50, C Sauer, dsq, Greenleaf \$20, G Weiterhaus, dsq, Elroy \$10, W Nommensen, dsq, Grand Rapids \$30, Chr Gevers, dsq, Elkhorn \$10, G Zarwell, dsq, Platteville \$40, R Piek, dsq, Lomira \$18, J Zuberbier, dsq, C Bloomfield \$40, G Heibel, dsq, Stevensville \$20, W Eggert, dsq, Lowell \$25, A Keibel, dsq, Kirchhahn \$40, L Mielke, dsq, T Herman \$17.86, P Kionka, Koll b d Ordination von Kand C Kionka, Martel \$31.14, B Gladosch, Tl d Missittoll, Woodville \$15, M Hensel, Koll, Shiocton \$8.50, W Fischer, Tl d Missittoll, Woodville \$30, W Heidtke, Tl d Kubertoll, Manchester \$12, C Lescom, Tl d Missittoll, Neosho \$9, A v Rohr, dsq, Hartford \$23.64, M Gillemann, dsq, Medford \$26.31, C Grunwald, dsq, Raymond \$7, Th Brenner, dsq, Maple Creek \$10, J Bernthal, dsq, Ionia Center \$15, C Dovidat, August-Kubertoll, Ohlsoh \$24.03, W Noepke, Tl d Missittoll, Green Garden-Marquette \$25, Th Schoene, Missittoll, St Charles \$45.25, G Ohde, Tl d Missittoll, Richmond \$25, C Thurom, dsq, Root Creek \$10, dsq, von Elsb Winkelmann, Root Creek \$5, C Schulz, Tl d Missittoll, Vogels Park \$10, J Stromer, dsq, Marinette \$44.40, A Schlei, dsq, Algoma \$30, G Wob, dsq, Bristol \$12.40, O Hoher, dsq, Winneconne \$20, G Boettcher, dsq, Hortonville \$45, D Theobald, dsq, Mecan-Montello \$40, C Auerwald, dsq, Schleifingerville \$10, Th Hartwig, dsq, Raugart-Corning \$40, zu \$894.53.

Kirchbaufonds: Pastoren G Zarwell, Tl d Missittoll, Platteville \$10, A Keibel, dsq, Kirchhahn \$8, A Spiering, von Emily Andrae, Milw \$2, zu \$20.00.

Synodalkasse: Pastor A Schlei, Tl d Missittoll, Algoma \$23.00.

Synodalberichte: Pastoren J Glaeser, Koll, Lincoln \$2.82, Chr Doehler, Sonntagskoll, Two Rivers \$11.23, zu \$14.05.

Indianer: Pastoren G Reimer, Tl d Missittoll, Tuderstown \$20, A Sydow, nachtrgl z Missittoll, Greenwood \$2, W Nommensen, Tl d Missittoll, Grand Rapids \$15, Chr Gevers dsq, Elkhorn \$3.10, G Zarwell, dsq, Platteville \$10, R Piek, dsq, Lomira \$10, J Zuberbier, dsq, C Bloomfield \$10, G Heibel, dsq, Stevensville \$5, W Eggert, dsq, Lowell \$10.68, A Keibel, dsq, Kirchhahn \$14.36, L Mielke, dsq, T Herman \$10, B Gladosch, dsq, Woodville \$16.23, Th Sprengling, Koll, T Centerville \$29.27, W Fischer, Tl d Missittoll, Woodville \$2, C Lescom, dsq, Neosho \$9, A v Rohr, dsq, Hartford \$20, M Gillemann, dsq, Medford \$25, C Grunwald, dsq, Raymond \$8, C Bait, Sonntagskoll, Good Hope \$8, Th Brenner, Tl d Missittoll, Maple Creek \$10, J Bernthal, dsq, Ionia Center \$10, W Noepke, dsq, Green Garden-Marquette \$15, G Ohde, dsq, Richmond \$10, C Thurom, dsq, Root Creek \$5, J Stromer, dsq, Marinette \$10, A Schlei, dsq, Algoma \$30, C Duerr, von R N, Rosendale \$1, G Wob, Tl d Missittoll, Bristol \$12, O Hoher, dsq, Winneconne \$20, G Boettcher, dsq, Hortonville \$10, D Theobald, dsq, Mecan-Montello \$20, Th Hartwig, dsq, Raugart-Corning \$40, zu \$420.64.

Regier: Pastoren G Reimer, Tl d Missittoll, Tuderstown \$10, W Nommensen, dsq, Grand Rapids \$3.72, G Zarwell, dsq, Platteville \$10, R Piek, dsq, Lomira \$2, J Zuberbier, dsq, C Bloomfield \$6.92, G Heibel, dsq, Stevensville \$7, G Heibel, dsq, Stevensville \$2, A Keibel, dsq, Kirchhahn \$10, C Lescom, dsq,

Neosho \$1.14, C Grunwald, dsq, Raymond 69c, Th Brenner, dsq, Maple Creek \$4.67, J Bernthal, dsq, Ionia Center \$10, W Noepke, dsq, Green Garden-Marquette \$9.10, C Thurom, dsq, Root Creek \$5, J Stromer, dsq, Marinette \$5, A Schlei, dsq, Algoma \$7.50, O Hoher, dsq, Winneconne \$4, G Boettcher, dsq, Hortonville \$5, D Theobald, dsq, Mecan-Montello \$8, Th Hartwig, dsq, Raugart-Corning \$5, zu \$116.74.

Juden: Pastoren G Reimer, Tl d Missittoll, Tuderstown \$5, R Piek, dsq, Lomira \$1.91, J Zuberbier, dsq, C Bloomfield \$5, C Thurom, dsq, Root Creek \$5, A Schlei, dsq, Algoma \$2.25, O Hoher, dsq, Winneconne \$1.55, G Boettcher, dsq, Hortonville \$3.83, Th Hartwig, dsq, Raugart-Corning \$5, zu \$29.54.

Lutherfonds: Pastor G Zarwell, Tl d Missittoll, Platteville \$2.50.

Witwenkasse — Kolleten: Pastoren W Pifer, Koll, Oak Grove \$31.15, J Stromer, Tl d Missittoll, Marinette \$15, zu \$46.15.

Reich Gottes: Pastoren G Reimer, Tl d Missittoll, Tuderstown \$29, Chr Gevers, dsq, Elkhorn \$5, W Parifius, Missittoll, A Freedom \$101.10, W Heidtke, Tl d Kubertoll, Manchester \$6.81, J Bernthal, dsq, Ionia Center \$5.60, zu \$147.51.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren G Weiterhaus, Tl d Missittoll, Elroy \$2.50, W Nommensen, Grand Rapids, von C Zahn, Herm Ristow, A Ristow je \$1, zu \$3, J Glaeser, von Peter Sauer, Lincoln \$1, W Heidtke, Tl d Kubertoll, Manchester \$1, zu \$7.50.

Anstalt für Epileptiker: Pastor J Kupfer, Golgathagem, Milw, von Carl Meier, Alb Krause je \$1.25, zu \$2.50.

Altenheim: Pastor J Kupfer, Golgathagem, Milw, von Carl Meier, Alb Krause je \$2, zu \$4.00.

Taubstummenmission: Pastor A Sauer, Sonntagskoll, Winona \$25.85.

Orgelfonds: Pastoren C Schrader, Sonntagskoll, Erläsjergem, Milw, \$6.87, C Palechek, Koll, Hamburg \$12, zu \$18.87.

Summa: \$2450.24. G. Knuth, Schatzm.

Aus der Michiganshnode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren O Eckert, Tl d Missittoll, Zilwaukee \$4, G F Wacker, dsq, Berne \$50.00.

Indianer: Pastoren O Eckert, Tl d Missittoll, Zilwaukee \$2.05, G J Kionka, dsq, Kawkawlin \$5, Paul Schulz, dsq, Marion Springs \$5, G F Wacker, dsq, Berne \$25.00.

Regier: Pastoren O Eckert, Tl d Missittoll, Zilwaukee \$2, G F Zink, Koll, Frankenmuth \$5, Hochzeitskoll Canon-Lang \$2, Koll, Blaimar \$3.26, J H Westendorf, Koll, St Paulusgem, Saginaw \$24.72, G J Kionka, Tl d Missittoll, Kawkawlin \$5, G F Wacker, dsq, Berne \$25.00.

Kinderfreundgesellschaft: Pastor G F Wacker, Tl d Missittoll, Berne \$5.35.

Epileptiker: Pastor G F Wacker, Tl d Missittoll, Berne \$5.00.

Taubstummen: Pastor O F Wacker, Tl d Missittoll, Berne \$5.00.

Synodalmission: Pastoren O Eckert, Tl d Missittoll, Zilwaukee \$4, G F Zink, Abendmahlkoll, Monroe \$11, Paul Schulz, Tl d Missittoll, Marion Springs \$20, Wüstenberg, dsq, Tittabawassee \$15, G F Wacker, dsq, Berne \$25.00.

Synodalkasse: Pastoren G J Kionka, Tl d Missittoll, Kawkawlin \$8, Wüstenberg, dsq, Tittabawassee \$5, G F Wacker, dsq, Berne \$8.85.

Kirchbaukasse: Pastoren J H Westendorf, Tl d Konfirmationskoll, Saginaw \$17.04, G Sehn, Koll, Adrian \$4.66, G F Wacker, Tl d Missittoll, Berne \$10.00.

Verwaltungskasse: Pastor G F Wacker, Tl Missittoll, Berne \$10.00. Julius F. Reimann, Schatzm.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

Photographien unter Glas mit Einrichtung zum Aufstellen und Aufhängen.

Sehr passende Geschenke für Geburtstag, Hochzeit und sonstige Gelegenheiten.

Serie 5 A



Eine wunderschöne Serie biblischer Bilder in Farben ausgeführt. Format 3x5 1/8.

Preis: 15 Cents.

1. Geburt Christi.
2. Der gute Hirte.
3. Ecce Homo.
4. Das heilige Abendmahl.
5. Gethsemane.

Diese Serie eignet sich zur Massenverteilung in Sonntagsschulen.

Serie 1

Format 3 7/8 x 6 1/8.

Preis: 20 Cents.

Dieselben Bilder wie in Serie 5 A, ebenfalls in Farben ausgeführt, nur in größerem Format.

Serie 98



Format 4x6. Ovaler Goldrahmen mit folgenden verschiedenen Photographien.

- Ecce Homo.
 Noth of Ages.
 Der gute Hirte.
 Schutzengel.
 Geburt Christi.
 Jesus segnet die Kinder.
 Anklopfender Christus.
 Gang nach Emmaus.
 Jesus predigt am Meer.
 Das verlorene Schaf.
 Von Gott.

Preis: 25 Cents.

Serie 97

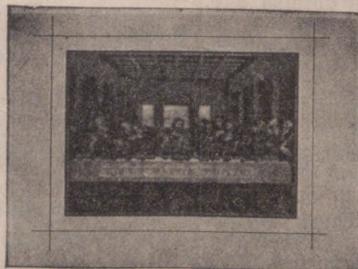


Format 6 1/4 x 7 3/4, mit ovalem Goldrahmen. Folgende Bilder sind in dieser Serie zu haben:

- Jesus predigt am Meer.
 Auferstehung.
 Geburt Christi.
 Schutzengel.
 Ecce Homo.
 Emmaus Jünger.
 Jesus segnet die Kindlein.
 Das verlorene Schaf.
 Anklopfender Jesus.

Preis: 45 Cents.

Serie 2



Format 6x8. In den feinsten lithographischen Farben ausgeführte Bilder.

- Das heilige Abendmahl.
 Geburt Christi.
 Ecce Homo.
 Sinkender Petrus.
 Zu Gott.
 Kreuzigung.
 Anklopfender Christus.
 Der gute Hirte.
 Gethsemane.
 Schutzengel.

Preis: 25 Cents.

Serie 6, english.

Size 6x8



Landscapes in colors with the following texts.

But as for me and my house.

Blessed is every one.

Be thou faithful unto death.

The Lord is my Shepherd.

If God be with us.

Bless the Lord.

My help cometh from the Lord.

With everlasting kindness.

Commit thy way unto the Lord.

Casting all your care upon him

For thy mercy is great.

And call upon me in the day of trouble.

PRICE 25 CENTS.

Serie 802, english.

Size 6x7 1/2.

Landscapes in colors.
 Mounted on wood.

We have the following texts.

My help cometh.

And call upon me.

With everlasting kindness.

Blessed is every one.

Casting all your troubles.

Commit thy way.

The Lord is my Shepherd.

Be thou faithful.

Bless the Lord.

For thy mercy is great.

If God be for us.

But as for me and my house.

PRICE 50 CENTS.

NORTHWESTERN PUBLISHING HOUSE

347 THIRD STREET, MILWAUKEE, WIS.